

**BEGLEITSKRIPT ZUM KURS
HOMÖOPATHIE C**

INHALTSVERZEICHNIS

Arzneimittelbild Arsenicum album	3
Von J. MORITZ	
Arzneimittelbild Phosphor	7
Von J. SCHLEIMER	
Arzneimittelbild Causticum	13
Von J. SCHLEIMER	
Arzneimittelbild Silicea	13
Von F. BAHR	
Einführung in die Miasmentheorie – die miasmatische Grundlage der Erkrankungen (Organon §§ 205–206)	23
Von J. MORITZ	
Ursachen und Behandlung chronischer Krankheiten Einführung in die Miasmentheorie	28
Von J. SCHLEIMER	

Copyright-Hinweis:

Die Übernahme von Symptomen aus SYNTHESIS erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Hahnemann Instituts.

ARSENICUM ALBUM

(ars.) Arsenige Säure

Von J. MORITZ

Anzahl der Symptome: 8619

Allgemeines

Die arsenige Säure, As_2O_3 , wird üblicherweise durch Rösten von arsenikhaltigen Kobalt- oder Nickelerzen gewonnen. Es ist ein weißes, kristallines Pulver, das bei Zersetzung einen knoblauchartigen Geruch verbreitet (A). Eine Arsenintoxikation beeinflusst die Verdauungsorgane (Erbrechen, Durchfall, Schmerzen), die Atmungsorgane (Laryngotrachealkatarrh, Atembeklemmung), Haut (Pusteln, schuppige Exantheme, Ödeme), Nervensystem (Erschöpfung, Paresen, brennende Schmerzen), Leber, Herzmuskel und Blut (Hämorrhagien, Petechien) (Ch).

Die Herstellung des Heilmittels wurde von Hahnemann ausführlich beschrieben (Ha II, S. 52, 53).

Die Wirkungsdauer beträgt in chronischen Krankheiten **36–40 Tage** (JAM, SRA).

Arsen ist ein Mittel gegen die Folgen von Jodmissbrauch und übermäßigem Weingenuss (JAM) sowie für Störungen der antipsorischen Kur durch **Magenverkältung** z.B. durch Eis, Früchte (SRA).

Vorzugsweise befallene Regionen stellen **Haut und Schleimhäute**, die **Atmung**, **Geist** und **Milz** dar (BOG). **Verschlimmerungszeit** 0 Uhr bis 2 Uhr, 13–15 Uhr (LKN, BBR). Periodisch, z.B. alle 14 Tage oder jährliche Verschlimmerung (z.B. beim Heuschnupfen!).

Persönlichkeitsprofil

Im **Gemüt** herrschen **Angst (4)** und **Unruhe (4)** vor. Verzweifelnde, keine Ruhe lassende, besonders nächtliche Angst mit Neigung, sich zu erhängen. Angst (4) auch vor dem Alleinsein (3), vor dem Tode (2). Neigung, über die Fehler anderer zu reden, pedantisch (4) (Abb. 1), Schadenfreude. Gedächtnisschwäche (2). Gereiztheit des Gemüts (2), er ärgert sich über Kleinigkeiten und kann nicht aufhören, über die Fehler anderer zu reden. Ängstlich ungeduldig. Gewalttätigkeit, auch gegen sich selbst (BOG). Angst, nicht wieder gesund zu werden (3), die Angst treibt aus dem Bett (3).

Essenz des Mittels (4)

Als charakteristisch gilt für Arsen die Kombination von körperlicher Schwäche in Verbindung mit Angst und Ruhelosigkeit. Dies findet sich – ebenso wie die typische Verschlimmerung nach Mitternacht – besonders bei Asthmakranken, für die Arsen oft hilfreich ist (Abb. 2). Typische Begleitsymptome sind angreifende („scharfe“) Sekrete und das Verlangen nach kaltem Wasser, welches aber nicht vertragen wird.

Arsen hat fast panische Angst vor dem Zufall, er meint er werde zerfressen, in der heutigen Zeit vor allem vor einem Karzinom. Es wird versucht diese Angst durch äußere Ordnung, also Stabilität im Umfeld, zu überspielen.



Abb. 1: Aspekte des Arsen-Patienten: „pedantisch, perfektionistisch“

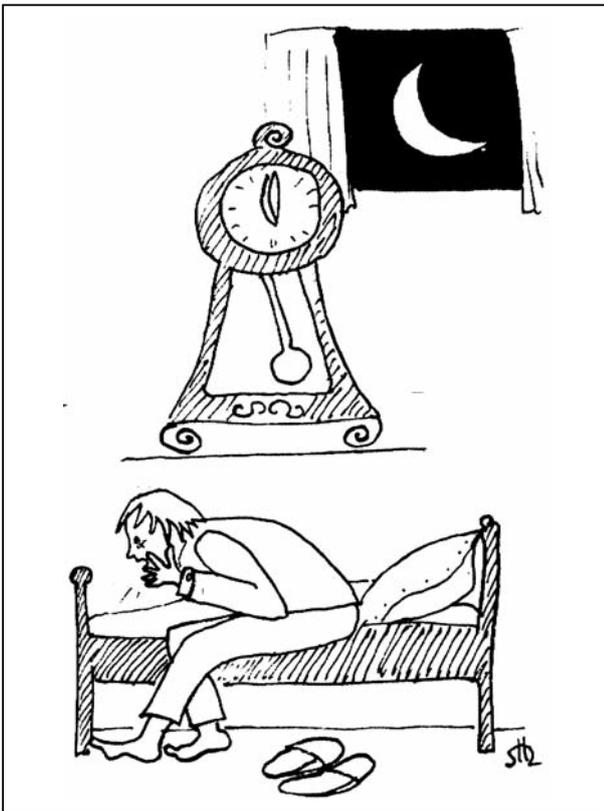


Abb. 2: Leidet der Arsen-Patient an Asthma, so muss er sich aufsetzen, Verschlimmerung um Mitternacht.

Leitsymptome (nach Synthesis)

- Angst (4)
- Furcht vor Räubern (4)
- Furcht vor dem Tod (4)
- Geiz (4)
- gewissenhaft (4)
- peinlich genau in Bezug auf Kleinigkeiten (4)
- Traurigkeit beim Alleinsein (4)
- mit Psorinum im Synthesis-Repertorium höchstwertiges Mittel bei der Angst vor Krebs (3).

Modalitäten

Verschlimmerung:

- durch körperliche **Anstrengung (4)**
- **Kälte (4)** in jeder Form, d. h. auch durch kalte Getränke oder z.B. Eiscreme
- **Liegen (4)**, v.a. mit Kopftieflage
- beim Schwitzen (4)
- bei Temperaturwechsel
- nachts, vor allem bei oder nach Mitternacht
- durch Auskleiden (4)
- Kaltwerden (3)
- Verschlimmerung (z.B. Magenbeschwerden) durch Eiscreme oder verdorbenes Fleisch oder Würste (3), durch Chinin oder Tabak, Obst (3), Wein (3)

- Beschwerden nach unentwickelten oder unterdrückten Hautausschlägen

Besserung:

- durch **Warmes / Heißes (4)**, sowohl durch Essen, Getränke als auch warme Umschläge.

Geist und Gemüt: Abscheu gegen das Leben (3). Erträgt es nicht, angesehen zu werden (3). Angst (4), morgens, abends, abends im Bett, nachts nach Mitternacht, 3 Uhr (alle 3), nachts bei Kindern, wenn allein, treibt aus dem Bett, beim Erwachen, während Fieber, Frost (alle 3).

Angst um die eigene Gesundheit. Angst im Schlaf, um das Seelenheil, beim Treppensteigen (alle 3). Anorexia nervosa (3). Argwöhnisch, misstrauisch (3). Auffahren, Zusammenfahren abends beim Einschlafen (3). Beißt in sein Glas (3). Leicht beleidigt (3). Beschwerden durch Tod von geliebten Personen, durch Uneinigkeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, durch Zorn mit Angst (3). Betäubung beim Gehen (3). Bewusstlosigkeit bei der geringsten Bewegung, häufige kurze Anfälle von Bewusstlosigkeit (alle 3). Boshaft (3). Delirium, nachts, heftig, tremens (alle 3). Erschreckt leicht, nachts beim Erwachen um 3 Uhr (3).

Fliehen, versucht zu fliehen, springt plötzlich aus dem Bett, um die Betten zu wechseln (3).

Furcht, nachts – Mitternacht – 3 h, allein zu sein, aus Furcht zu sterben, vor Ansteckung, die Kontrolle zu verlieren, vor Krebs (alle 3), Räubern, dem Tod (beide 4), vor allem wenn alleine (3). Gedächtnisschwäche (3). Geisteskrankheit, Wahnsinn bei Alkoholikern, durch Kummer, durch Schreck, Verfolgungswahn (alle 3). Geiz (4). Verlangen, nach Gesellschaft (3), wenn alleine agg. (3). Gewissenhaft, peinlich genau in Bezug auf Kleinigkeiten (4). Grausamkeit, liebt es, Menschen und Tieren Leid zuzufügen (3). Heikel, pingelig (3). Hypochondrie (3). Lächeln und Lachen niemals (3). Lebensüberdruß (3). Manie (3). Neid (3). Niedrträchtig (3). Qualvolle Angst (4), mit Herzklopfen (3), treibt ihn von einer zur anderen Stelle (3). Reizbarkeit, Gereiztheit (3). Reue (3). Ruhelosigkeit (3), nachts, nachts nach Mitternacht, abwechselnd mit Bewusstlosigkeit, Stupor, ängstlich, zwingt zu schnellem Gehen, will aus einem Bett zum anderen gehen (alle 3). Sinne scharf (3). Sorgsamkeit, Sorgfalt (3). Das Sprechen anderer agg. (3).

Neigung zum Selbstmord durch Erhängen, beim Schweiß (beide 3). Tadelsüchtig, krittelig (3). Traurigkeit (3), wenn allein (4), während Frost, Hitze. Verzweiflung während Frost, in Bezug auf die Genesung, während der Rekonvaleszenz, religiöse am Seelenheil (3). Plant alles voraus (3). Wahnideen er habe Menschen beleidigt (3), er würde beobachtet, sieht Insek-

ten (3). Weinen (3) im Schlaf (3). Widerwillen (3). Zorn (3).

Innerer Kopf: Kopfwahl in der Stirn (3), gleich über der Nasenwurzel (3). Beschwerden vorwiegend im Stirn- und Augenbereich (3), Schweregefühl, **Migräne**, schlimmer von Kälte (3), gebessert vorübergehend durch kaltes Wasser (!), dauerhaft im Freien oder von Wärme (4).

Äußerer Kopf: Hautausschläge und Ekzeme (3).

Gesicht: Ausdruck: ängstlich (3) gequält (3), leidend (3), kränklich (3), mit bläulichen (2), blassen (3) Lippen und gelblicher (3) Gesichtsfarbe, bläuliche Ringe um die Augen (3), hippokratisches Gesicht (3). Ekzem (3) oder Herpes (3) im Gesicht (3), Gesichtskrebs (3) oder - Lupus (3). Brennende Gesichtsschmerzen (3), Schwellungen (3) im Gesicht.

Augen: die **Augenlidränder** schmerzen bei Bewegung, als wären sie trocken und rieben sich auf den Augäpfeln (beim Gehen im Freien und im Zimmer), granulöse Augenentzündung (3), Trockenheit (3), Auge verklebt (3), brennender Schmerz (3), Schmerz wie durch Sand, Lidschwellungen (3), scharfe Tränen, Photophobie (3) durch Tageslicht (3), durch Schnee (3), krampfhafter Lidschluss (3).

Ohren: wollüstiger Kitzel im rechten Gehörgang, der zum Reiben zwang (Ha), brennendes Jucken im Ohr (3), Ohr mit Schweiß (3). Ohrschmerz reißend (2), Ohrgeräusche bei Schweiß (3).

Nase: scharfe, dünne Sekrete, z.T. übelriechend (BOG). Verkältung der Nase mit zur Brust absteigenden Beschwerden. Niesen mit Beißen oder wässriger Absonderung. Wichtiges Mittel bei Heuschnupfen. Schwellung in der Nase (3), Verstopfung an der Nasenwurzel (3).

Mund / Schlund: Schmerz mehrerer Zähne (im Zahnfleisch) als wenn sie lose wären und herausfallen wollten; doch vermehrt sich der Schmerz nicht beim Kauen (Ha). Zahnfleischbluten (3). Belag (3). Entzündung des Ösophagus (3), Gangrän (3), Geschwüre (3). Gluckern im Ösophagus beim Trinken (3). Schmerz (3), warme Getränke amel. (3), beim Schlucken, brennend (3), Strikture des Ösophagus (3), **Lähmung** des Schlundes und der Speiseröhre (3), Brennen im Halse (3), Geschwüre (3), Gangrän (3).

Genüsse / Geschmack: nach dem Essen bitterer Geschmack im Munde (3). Lechzen nach Getränken bei öfterem, aber jedesmal nur wenigem Trinken (3). Kal-

te Getränke werden gewünscht, aber nicht vertragen (3). Verlangen nach Saurem und Branntwein, Bittergeschmack des Brotes.

Magen / Leib: fettiges Erbrechen, galliges Erbrechen (3), schwarzes Erbrechen (3), Erbrechen der genossenen Speisen und Getränke (3), häufig leeres Aufstoßen, versagendes Aufstoßen, faulriechende oder stinkende Blähungen (3), schmerzloser Durchfall (3) mit scharfer, übelriechender Stuhlausleerung sowie Beschwerden beim Stuhlgang (3). Magenverkältung, Bauchwassersucht, chronische, wässrige schmerzlose Diarrhoen (3). Beschwerden durch Eis (3), kalte Getränke (3), Obst (3), verdorbenes Fleisch (3).

Genitale / Urin: rotlaufartige brennende Geschwulst der Geschlechtsteile (3), Genitalgeschwüre (3), dicker (3), gelber (3), wundfressender (3) Fluor, zu häufige (3) und reichliche (3) Menses. Uteruskrebs (3). Harnverhaltung (3). vergeblicher Harndrang (3) und Blasenlähmung (3). Dysurie (3), unwillkürliches Urinieren (3), aber auch Harnsperrung (3).

Atemtrakt: Trockenheit der Nasenhöhle (3), öfteres Niesen (3) ohne Schnupfen (vgl. Allergie!) (Ha). Scharfer, z.T. schleimiger (oder wässriger) Fließschnupfen (3). Atembeklemmung (3) (siehe nochmals Abb. 2). Husten, am Tage mit, nachts ohne Auswurf; schleimiger Auswurf (3). Hellklingender, krähender oder pfeifender Keuchhusten von brennendem Kitzel in der Luftröhre und in dem Halsgrübchen erregt, wie von Schwefeldampf nachts ohne, am Tage mit Auswurf von wenigem, meist schaumigem Schleime, oder in Klumpen, von verschiedener Farbe und Geschmack (bitter, faul, eiterig, salzig, übelriechend, grau, gelb), zuweilen mit hellrotem Blut vermischt, periodisch in größerer Heftigkeit wiederkehrend. Immer gleich auf den Husten ist der Atem so kurz, als wenn's ihm die ganze Brust zusammenzöge (Ha).

Asthma (3), Lungenödem, pfeifende Einatmung (3) und verschärftes Atemgeräusch. Beklemmung (3) und Angst in der Brust (3) Husten abwechselnd trocken und lose, muss sich aufsetzen (BOG). Atmung erschwert bei Husten (3), nachts (3), nach Anstrengungen (3).

Herz / Kreislauf: Herzklopfen mit Angst (3), Brennen oder Kälte in der Brust, Entzündung des Herzens (3) und der Lunge (3), Lungengangrän (3).

Rücken: Steifheit der Wirbelsäule, aufsteigend vom Steiß zum Nacken (BOG), Brennen der Wirbelsäule (3), Rückenschwäche (3).

Extremitäten: Gangrän (3), brennende (3), gangränöse (3), schwarze (3) Geschwüre (3) der Haut. Harte, dicke Haut der Sohlen (3), Blauverfärbung der Fingernägel beim Frost (3), Nagelgeschwüre (3) und Geschwüre der Fingerspitzen (3), sowie von Beinen (3), Unterschenkel (3), Fuß (3). Kälte der Extremitäten (3), postdiphtherische Lähmung der Beine (3), Ruhelosigkeit der Extremitäten (3), Schmerz der Extremitäten, vor allem auch bei Frost (3). Schwäche des Fußes (3), ödematöse Schwellung der Extremitäten (3), Schweregefühl und Steifheit der Extremitäten (3).

Haut: trockene, rauhe, schmutzfarbene Haut (BOG), allgemeine Ödeme (3), spröde, verkrüppelte Zehennägel, braunrötliche oder bräunlichweiße Flecken, weißlich abschilfernde trockene Mehlflechten, flache Geschwüre (3) mit bläulich weißem Boden, Pocken. „Unter allen Mitteln gegen höhere und niedere Grade von Verbrennungen steht bei mir seit langer Zeit der ars. am höchsten und besonders in seinen höchsten Potenzierungen und kleinsten Gaben“ (AHZ). Wechsel zwischen inneren und Haut-Symptomen.

Schlaf / Träume: Gähnen, mit Dehnen und Recken, spätes Einschlafen, Einschlafen und Erwachen mit Beschwerden, abendliche Schläfrigkeit, ängstlicher, unruhiger Schlaf, Schlaflosigkeit nach Mitternacht (3). Lebhaftes, ärgerliche Träume, ängstliche Träume von Toten, Träume mit Verlegenheit. Ruheloser Schlaf (BOG), Träume von Tod (BOG).

Allgemeines: plötzliche intensive Beschwerden. Ruhelos, ängstlich und sehr schwach (BOG), Schmerzen „zum Verrücktwerden“ (BOG). **Schmerzen** sind oft **brennend, wie Feuer oder heiße Nadeln (4), trotzdem Besserung durch trockene Wärme (!)**. Wichtiges Mittel bei **Verbrennungen (4)**, bei Magenverderben durch Eiscreme oder durch verdorbenes Fleisch sowie bei unterdrückten Ausschlägen. Im Rahmen der inneren **Ruhelosigkeit (1) Bewegungsdrang, aber Verschlimmerung durch Bewegung**. Die Beschwerden treten oft **nach dem Niederlegen oder nachts** auf (Verschlimmerungszeit!), teilweise **periodisch**. Oft **begleitend Schauer, Kälte (3), Angst (4) und Kraftlosigkeit**. „Er kann ohne niederzusinken kaum über die Stube gehen.“ Teilweise auch brennender Durst auf **Kaltes**, welches aber schlecht vertragen wird (4), der Kranke trinkt wenig auf einmal, aber oft.

Abmagerung (3) und Marasmus bei Kindern (3). Hitzewallungen, wie mit kaltem Wasser überschüttet (3). Mangel an Lebenswärme (3), mit Verschlimmerung bei Kälte (3), Kollaps (3), Mittel für Knochennekrosen (3) und Krebs. Brennende Schmerzen (3) und Schwächezustände (3).

Anm.: Teilweise wurden Bönninghausen-Zitate ohne zusätzliche Kennzeichnung aus Kastners Physiognomik übernommen.

Verwandte Mittel: sul-ac., verat. (BOG)

Komplementäre Mittel: nat-s., phos., thuj.

Antidote: china, ferr., hep., lp., nux-v., samb., veratrum.

Arsen ist selbst Antidot gegen carb-v., china, graph., ip., iach., veratr.

PHOSPHOR

(phos.) gelber Phosphor (P)

Von J. SCHLEIMER

Allgemeines

Anzahl der Symptome: 10349

Phosphor wurde 1673 vom deutschen Alchimisten Brandt entdeckt.

Phosphor faszinierte anfangs auf Grund seiner besonderen Eigenschaft – der Phosphoreszenz. Später erhielt er eine wichtige Bedeutung bei der Streichholzherstellung; da Phosphor hochgiftig ist, wurden häufig Arbeiter krank, die in der Fertigung mit Phosphor hantierten.

In der Luft oxidiert Phosphor und brennt relativ leicht, daher der Name Phosphor = Lichtträger. Phosphor muss deshalb in Wasser gelagert werden.

Innerhalb der organischen Chemie nimmt Phosphor eine besonders wichtige Stellung ein, die Knochen sind zum größten Teil aus Kalziumphosphat aufgebaut und im Energiestoffwechsel spielt Phosphor eine bedeutende Rolle (ATP und ADP).

Im Körper erzeugt Phosphor einen Katabolismus, er verursacht eine gelbe Atrophie der Leber und eine subakute Hepatitis. Auf alle Schleimhäute wirkt es reizend, entzündend und degenerierend, es reizt und entzündet die serösen Häute, das Rückenmark und die Nerven und führt zu Lähmungen.

Persönlichkeitsprofil

Hochgewachsene schlanke Menschen mit sanguinischem Temperament, in Mitteleuropa meist mit heller Haut und zarten Wimpern und feinem blonden oder rot-blondem Haar. Rasche Auffassung und sehr empfindsame Natur.

Phosphor ist ruhelos und kribbelig, bewegt sich ständig, kann kaum still sitzen oder still stehen (eines der Hauptmittel bei ADHS und ADS, Abb. 1).

Im Psychopathologischen findet sich oft eine große Niedergeschlagenheit, der Phosphor-Typ ist leicht zu verärgern, er fürchtet sich und hat die Halluzination, dass etwas aus einer Ecke auf ihn zu kriecht.

Phosphor ist hellseherisch bis zum Wahnhaften, erschrickt leicht, ist empfindlich für äußere Eindrücke, kann sie sich aber oft nicht merken.

Phosphor liebt die Gemeinschaft, alleine überkommt ihn oft große Todesfurcht.

Phosphor hat manische, bzw. megalomanische Züge mit überhöhter Einschätzung der eigenen Wichtigkeit und Bedeutung.



Abb. 1: Der Phosphor-Typ kann nicht allein sein, die Kinder diesen Typs sind hypernervös und quirlig

Zielorgane

Seröse Häute, Rückenmark und Nerven, Blut und Leber, Augen.

Essenz des Mittels (4)

Große Furcht vor Gewitter, Verlangen nach Gesellschaft, Gleichgültigkeit der Mutter gegenüber ihren Kindern, Gleichgültigkeit gegenüber ihren Verwandten, dabei ausgeprägtes Verlangen nach Mitleid, Schwindel bei Anstrengung der Augen. Großes Müdigkeitsgefühl im Kopf. Sehstörungen mit Sehen von schwebenden schwarzen Flecken (Mouches volantes), Ohrgeräusche mit Echowiderhall, schwerhörig für die menschliche Stimme bei weniger eingeschränktem normalem Gehör für andere Geräusche.

Vermehrter Appetit bei Fieber, Husten, der zum Aufsetzen zwingt. Husten beim Eintreten in ein warmes Zimmer aus der kalten Luft oder umgekehrt, kalte Knie nachts. Ausgeprägte Neigung zu Sommerprossen, Verlangen nach Salz, beim Schlaf kann nicht auf der linken Seite gelegen werden.

Wirkungsrichtungen:

- Funktionsstörung des Zell- oder Gewebestoffwechsels
- Energietransport zwischen den Zellen
- gesteigerte Assimilation und Dissimilation
- Gehirn und Rückenmark (Erweichung und Atrophie)
- Knochen
- Gefäße
- Polychrest mit Wirkung auf alle Organe



Abb. 2: Phosphor ist als Konstitution gern auch bei Künstlern zu finden, sie haben meist ein Glanzauge mit langen Wimpern.

Leitsymptome

- Hochgewachsene schlanke Menschen mit zarten Wimpern (Abb. 2), feines blondes Haar
- brennende Schmerzen zwischen den Schulterblättern (3)
- Schmerzen in der Interkostalräumen und beim Liegen auf der linken Seite, daher Liegen auf der linken Seite nicht möglich (3)
- Schwäche, Leere und Hinfälligkeit im gesamten Abdomen
- blaue Ringe um die Augen
- Diarrhoe obwohl nur etwas Stuhl im Rektum ankommt, Gefühl als bliebe der Anus offen, auch Blähungen und übelriechender Stuhl (3)
- Erbrechen, sobald das Getränk im Magen warm wird (3)
- exzessiver Gebrauch von Kochsalz (4)
- Verschlimmerung beim Liegen auf der linken Seite (3) bzw. auf der schmerzhaften Seite
- Verschlimmerung bei Gewitter (4)
- Sexuelles Verlangen (3)
- Wunden bluten reichlich (3)

Modalitäten

Causa:

- Zorn (2)
- Furcht (1)
- Kummer (3)
- Sorgen (2)
- Geistige Anstrengung (1)
- starke Gemütsbewegungen (2)
- Musik (1)
- Starke Gerüche (2)
- Blumen (Ohnmacht) (2)
- Gewitter (4)
- Blitz (Blindheit) (1)
- sexuelle Exzesse (2)
- Säfteverlust (2)
- Verstauchungen (2)
- Haarschneiden (1)

Verschlimmerung:

- abends (2)
- vor Mitternacht (3)
- Liegen auf der linken oder schmerzenden Seite (3)
- während eines Gewitters (2)
- Wetterwechsel, entweder zum Warmen oder zum Kalten (3)
- kalte Luft erleichtert die Kopf- und Gesichtssymptome (3) verschlechtert aber diejenigen von Brust, Hals und Nacken (2)
- Kälte (3)
- Abkühlung (3)

- durch Wind, beim Nahen und durch einen Sturm (3)
- durch Licht, bei Tageslicht, bei künstlichem Licht (3)
- durch körperliche oder geistige Anstrengung durch Bewegung (3)
- durch Gehen, schnelles Gehen, Steigen (3)
- durch Liegen, Im-Bett-Liegen, auf dem Rücken, auf der linken Seite (3)
- durch Berührung, leichte Berührung (aber amel. durch festen Druck) (3)
- durch Essen, Frühstück, nach warmen, heißen Speisen, Sattessen, Salz (3)
- nach Stuhlgang (3)
- vor dem Schlaf, nach dem Mittagsschlaf (3)
- bei Neumond, zunehmendem Mond, Vollmond oder abnehmendem Mond (3)
- morgens von 5–9 Uhr, abends von 18–21 Uhr, nachts von 21–5 Uhr, vor oder nach Mitternacht (3).

Verbesserung:

- massiert oder mesmerisiert werden (3)
- durch Kaltes, kaltes Essen, kaltes Wasser, bis es warm wird (3)
- durch Waschen mit kaltem Wasser (3)
- im Dunkeln (3), agg. (2)
- durch Streicheln, Magnetismus, durch Reiben, Massage (3)
- im Sitzen (3)
- durch Liegen auf der rechten Seite (3)
- beim Erwachen, morgens beim Aufwachen (3)
- nach Schlaf (3)

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Verlangen nach Aktivität (3). Angst: morgens, wenn allein, um andere, hypochondrisch (alle 3), um die eigene Gesundheit (3), beim Liegen auf der linken Seite (3), durch Schmerzen, in Bezug auf die Zukunft (3). Leichtes Auffassungsvermögen (3). Beschwerden durch: Kitzeligkeit, Enthalt-samkeit, Kummer, Schreck, durch sexuelle Exzesse (alle 3). Empfindlich gegenüber allen äußerlichen Eindrücken (3), gegen Licht (3). Erregung agg. (3). Furcht, alleine zu sein, dass etwas geschehen werde, vor Gespenstern (3), vor Gewittern (4), vor drohender Krankheit, vor dem drohenden Tod (3), überfahren zu werden, im Freien (3). Gedächtnisschwäche, ein-stürmende Gedanken (3). Eitelkeit bei Kindern (3). Geistesabwesend, verträumt (3). Verlangen nach Gesellschaft (4), wenn allein agg. (3). Macht unwill-kürliche Gesten mit den Händen, zupft an der Bett-wäsche (3). Gleichgültigkeit gegen seine Familie, während Frost, gegen geliebte Personen (3), gegen

die Kinder (4), beim Schweiß (3), gegen Verwandte (4). Mangel an Ideen (3). Konzentration schwierig (3). Lachen agg. (3). Langsamkeit (3). Lasziv, lüstern (3). Verlangen, magnetisiert zu werden (3). Sexuelle Manie bei Männern und Frauen (3). Mitgefühl (3), Ver-langen nach Mitleid (4). Mitteilsam (3). Qualvolle Angst bei, mit Herzklopfen (3). Reizbarkeit (3). Scham-los (3). Schmeichlerisches, verführerisches Verhalten bei Kindern (3). Unzusammenhängende Sprache (3). Sinne scharf (3). Stumpfheit, kann lange nicht den-ken (3). Vergesslich (3). Geistige Verwirrung beim Er-wachen (3). Wahnidee: die Finger seien Daumen, ein Flamme scheint durch ihn hindurchzugehen (3). Wei-nen mit Kopfschmerzen (3).

Schwindel: Schwindel morgens beim Aufstehen (3). Bei Anstrengung der Augen (4). Beim Aufsetzen im Bett (3). Schwindel begleitet von Trübsichtigkeit, Tau-meln und Ohrgeräuschen (3). Beim angestregten Blicken (3). Beim Drehen im Bett (3), beim schnellen Drehen des Kopfes (3). Gegenstände scheinen sich im Kreis zu drehen (3). Schwindel durch den Geruch von Blumen (3). So schlimm, dass er sich niederlegen muss (3), wobei Liegen auf der li. Seite agg. (3). Schwindel kann periodisch sein, bei Säfteverlust auf-treten oder beim Sitzen (alle 3).

Kopf: Anämie oder Blutandrang, Empfindlichkeit des Gehirns (3). Jucken der Kopfhaut durch Kratzen agg. (3). Ein Leeregefühl, wie hohl (3) und ein Müdigkeits-gefühl im Kopf (4) sowie ein Schweregefühl durch geistige Anstrengung (3) entsprechen der Erschöpf-barkeit von Phosphorus. Kopfschuppen (3). Ein war-me Kopfbedeckung (3) und auch warme Getränke (3) verschlimmern alles. Die Haare können früh grau werden (3) oder büschelweise (3) ausfallen. Hitze (3) und Kopfschmerz bessern sich in der Luft im Freien (3), beim Gehen im Freien (3) durch kalte Luft (3) und Abkühlung (3) sowie Schlaf. Bei Schmerz im Hinter-kopf nach sexuellen Exzessen (3) ist Phosphorus ne-ben China (3) und Calc. (2) indiziert. Der Kopfschmerz kann sich wie zerschmettert, zermalmt, in Stücke ge-schlagen (3) anfühlen.

Augen / Sehen: Atrophie des Sehnervs (3). Bluten aus den Augen (3). Entzündung (3). Psoriasis um die Au-gen (3). Krebs (3). Lähmung des Sehnervs (3), Schmerz vor dem Schlaf (3) mit Besserung durch den Schlaf (3). Schwellung der Lider (3). Tränenfluss im Freien (3), beim Stuhlgang (3) und beim Urinieren (3). Ver-klebte Augen (3)

Blitze beim Einschlafen (3). Farben vor den Augen: dunkel, grün, farbiger Hof um das Licht, rot (3), schwarze, schwebende Flecken „mouches volantes“ (4) ein Flammenmeer beim Schließen der Augen (3).

Optische Halluzinationen (3) agg. beim Einschlafen (3). Lichtblitze in der Dunkelheit (3). Kurzsichtigkeit (3). Trübsichtigkeit nach dem Koitus (3), Verschwommensehen nach Samenabgang (3), Schwachsichtigkeit (3).

Ohren, Hören, Nase: Absonderungen von Blut (3). Geräusche im Ohr mit Schwindel (3), Brummen (3), Rauschen (3) und Widerhall (4). Pulsieren (3). Schmerz (3).

Schwerhörig (3) für die menschliche Stimme (4). Überempfindliches Gehör für Musik (2).

Absonderungen grünlich, reichlich (3). Überempfindlicher Geruchssinn: Blumen, Gas verursacht Schwindel, bei Kopfschmerzen oder für starke Gerüche (alle 3). Geruchssinn verloren (3). Nasenbluten (3), hartnäckig (3), helles Blut (3), durch Schneuzen der Nase (3), mit Purpura haemorrhagica (3), vikariierend (3). Schnupfen (3). Schwellung (3). Sommersprossen (3). Trockenheit (3), innen (3). Verstopfung im Freien amel., im warmen Zimmer (3).

Gesicht / Mund / Zähne: Entzündung (3). Farbe rot, wechselt die Farbe (3). Hautausschläge Akne (3). Nekrose des Unterkiefers (3). Schmerz durch Reiben und Schlaf amel., neuralgisch (3). Schwellung des Unterkiefers (3). Sommersprossen (3).

Bewegung der Zunge schwierig (3). Bluten, leicht (3), Zahnfleisch (3), bei Berührung (3), reichlich nach Zahnextraktionen (3). Farbe der Zunge: braun, rot, schwarz, vor allem in der Mitte (alle 3). Rissige Zunge (3). Geschmacksverlust (3). Entzündung, Geschwüre des Zahnfleisches (3). Trockenheit (3).

Innerer Hals / Äußerer Hals: Aufsteigendes Gefühl von Getränken (3). Neigung zum Räuspern (3), räuspert käsige Klumpen (3). Schlucken durch Zusammenschnüren des Ösophagus (3) und der Kardie (3) unmöglich. Schmerz beim Niesen (3). Schwellung der Tonsillen (3) und der Uvula (3). Trockenheit (3). Verlängerung der Uvula (3).

Basedow-Struma (3). Torticollis, nach links gezogen (3).

Magen / Abdomen: Appetit fehlend, Heißhunger, nachts, bald nach dem Essen (alle 3). Appetit vermehrt, nachts, nach dem Essen (3), während Fieber (4), mit Kopfschmerzen (3). Aufstoßen, anfallsweise (3), sauer, hochsteigen von Speisen bis in den Mund (3). Durst, brennend, extrem, auf große Mengen, unstillbar (3). Entzündung (3). Erbrechen nach dem Essen, heftig, Speisen, nach Trinken kleinster Mengen (3). Erbrechen, sobald das Getränk im Magen warm wird, bitter, Blut, Galle, gelb, wie Kaffeesatz, sauer, Schleim, schwarz, nach dem Essen (3). Leeregefühl, durch Essen nicht amel. (3). Pulsieren (3). Schmerz: Er-

brechen agg., nach dem Essen, durch kalte Getränke amel., durch warme Speisen agg., bei Übelkeit (3). Verdauungsstörung durch Furcht (3). Übersäuerung (3). Völlegefühl (3).

Angst im Abdomen nach dem Stuhlgang (3). Leberatrophie (3). Auftreibung (3). Entzündung (Peritonitis, Enteritis, etc.) – Appendizitis (3). Leeregefühl (3). Schmerz in der Ileozökalregion (3), brennend (3), wunder Schmerz bei Erschütterung (3) und bei Bewegung (3). Schwächegefühl (3). Schweiß an Brust und Abdomen (3). Unruhe, Ruhelosigkeit, Unbehagen (3). Völlegefühl (3).

Rektum / Stuhl: Blutung aus dem Anus (3) während des Stuhlganges (3). Diarrhoe morgens, chronisch, bei Fieber, bei Kindern, schmerzlos (3), in der Schwangerschaft (3), nach den geringsten Unregelmäßigkeiten beim Essen (3), kalte Speisen bessern (3). Dysenterie (3). Erschlaffter Anus (3). Flatus (3). Gefühl eines offenen Anus (3). Untätigkeit des Rektums (3). Polypen (3).

Stuhl blutig (3), dünn-flüssig, fettig, grau, teilweise grau-weißlich (3), grün (3). Hart, häufig, lang und schmal, wie Hundekot (3). Trocken unverdaut (3).

Blase / Urin: Vergeblicher Harndrang (3). Urinieren unwillkürlich beim Husten (3).

Urin blutig (3) oder von weißer Farbe, wie mit Kreide vermischt (3), ein weißes Häutchen bildet sich auf der Oberfläche – schillernd (3). Reichlicher Urin mit Schweiß (3). Sediment wie roter Sand (Ziegelmehlsediment) (3) oder gelb, käsige (3). Wolkig (3). Zucker im Urin (3).

Männliche Genitalien / weibliche Genitalien: Erektion nachts, fehlend nach Schweiß (3), nach sexuellen Exzessen (3), nach sexuellem Verlangen (3) durch zölibatäres Leben, bei Kindern häufig, heftig, kräftig, lästig (alle 3). Erregbarkeit der Genitalien (3). Masturbationsneigung bei Kindern (3). Sexuelles Verlangen exzessiv, heftig, bei sexueller Manie, vermehrt (alle 3). Sexuelles Verlangen vermehrt, leicht erregt (3).

Entzündung der Ovarien (3). Uterus-ca (3). Menses zu früh, zu häufig, hellrot, reichlich, spärlich, vikariierend (alle 3) Metrorrhagie aktiv, flüssig, hellrot, intermittierend, zwischen den Perioden, durch Myome, in einem Schwall (alle 3). Polyp des Uterus (3). Sexuelles Verlangen unterdrückt, vermehrt (3). Tumoren des Uterus (Myom) (3).

Kehlkopf und Trachea /Atmung: Empfindlichkeit gegen Berührung, gegen Druck (3). Entzündung des Kehlkopfes (3). Gefühl, als ob ein Fleisch in den Kehlkopf hängen würde (3). Kitzeln in Luftwegen, im Frei-

en (3). Pseudomembranöser Krupp (3). Räuspern, Freimachen des Kehlkopfes, unablässig (3). Reizung beim Sprechen (3), in kalter Luft (3). Samtiges Gefühl (3). Schleim in Kehlkopf und Trachea (3). Schmerz bei Berührung des Kehlkopfes (3), bei Druck (3), beim Sprechen (3), Roheit des Kehlkopfes abends (3), beim Einatmen (3), beim Husten (3), wundschmerzhaft (3). Heiserkeit der Stimme (3), schmerzhaft (3), verhindert das Sprechen (3). Rauhe Stimme (3). Verlust der Stimme (3). Zusammenschnürungsgefühl (3).

Atmung ängstlich (3). Atemnot und Dyspnoe (3), nachts (3), nach dem Essen (3), bei schnellem Gehen, mit Husten (3). Beschleunigt, keuchend, laut und geräuschvoll, stridulös – abends, beim Einschlafen, tief (alle3).

Husten / Auswurf: Husten tagsüber, morgens, abends bis Mitternacht (3). Muss sich aufsetzen (4). Erschütternd, während Fieber und Frost, beim Gehen im Freien (3). Hüstelnd durch Kitzeln im Kehlkopf (3). Husten durch Abkühlung (3), durch kalte Luft (3), beim Gehen in kalter Luft (3). Kruppartig (3), beim Lachen, bei lautem Lesen (3), beim Liegen im Bett agg., beim Liegen auf der linken Seite agg. (3), beim Eintreten anderer Menschen ins Zimmer (3). Rohheit im Rachen (3). Weckt aus dem Schlaf (3). Während der Schwangerschaft (3). Im warmen Zimmer beim Gehen vom warmen Zimmer ins Kalte oder umgekehrt (4). Zäh, fest (3).

Auswurf: morgens, blutig (Hämoptoe), durchsichtig, eitrig, gelb (3), salziger Geschmack, sauer, süßlich (3). Zäh (3), eiweißartig (3).

Brust: Abszess der Lungen, Mammae (3). Angina pectoris (3). Angst in der Brust, Herzgegend, durch Erregung (3) Beklemmung nach dem Gehen, beim Husten (3). Entzündung der Bronchien, Lungen (3). Hepatisation der Lungen beim Liegen auf der linken Seite agg. (3). Herzklopfen morgens oder abends mit Angst (3), bei Anstrengung (3), beim Aufstehen vom Bett (3), beim Aufstehen vom Sitzen (3), bei geringster Bewegung (3), nach Erregung (3), während des Koitus (3), beim Treppensteigen (3), beim Liegen auf der linken Seite agg. (3), beim Liegen auf der rechten Seite amel. (3). Hitze, Hitzewallungen in der Herzgegend (3). Schmerz beim Aufsetzen im Bett, beim Husten (3), Wärme amel. (3), beim Liegen auf der linken Seite (3), nach Pneumonie (3), in der unteren Brusthälfte – links (3) – beim Liegen auf der linken Seite (3), drückend im Bereich des Brustbeines, Roheit, stechend, wundschmerzhaft (3). Schweiß (3). Schwellung der Achseldrüsen (3). Tuberkulose (3), beginnende (3), eitrig und geschwürig (3), mit Schleimauswurf (3). Zusammenschnürung (3), wie durch ein Band während dem Husten (3).

Rücken / Extremitäten: Ameisenlaufen – erstreckt sich zu den Gliedern (3). Fisteln (3). Hitze, Hitzewallungen – Zervikalregion (3). Pulsieren – Dorsalregion – Wirbelsäule (3). Schmerz (3), Reiben amel. (3), brennend, drückend, krampfartig, reißend, wundschmerzhaft (alle3).

Ameisenlaufen – bei Lähmung (3). Blutandrang zu den Händen (3). Entzündung, Purpura der Unterschenkel (3). Fistelöffnungen der Gelenke (3). Gefühllosigkeit – Taubheit – Hand (3), Finger (3), Fingerspitzen (3), Fuß (3). Scherengang (3). Hautausschläge: Bläschen, Psoriasis der Finger, Unterschenkel (3). Hitze (3). Kälte der Hände, Füße (3), Kälte der Knie nachts (4), im Bett (3), während Frost (3), der Unterarme (3). Lähmung der Arme – bei Apoplexie (3). Nachschleppen der Unterschenkel (3). Schwäche der Beine (3), schwankender Gang (3). Schweiß (3). Schweregefühl (3). Ungeschicklichkeit der Finger – als seien die Finger Daumen (3).

Schlaf / Träume: Phosphorus schläft spät ein (3) und erwacht häufig (3), besonders durch Hitze (3). Der Schlaf kann aber auch durch Angst (2) und Träume (2) gestört werden. Kann auf der linken Seite nicht schlafen (3). Schläft im Sitzen (3). Schlaflosigkeit vor Mitternacht, mit Schläfrigkeit tagsüber, bei Diarrhö, nach dem Essen durch Hunger (3). Träumt bei Frost, mit Schweiß (3). Der Schlaf ist unerquicklich (3).

Träume: Ängstlich, erotisch, lebhaft, viele (3).

Frost / Fieber / Schweiß / Haut: Abends, nachts, innerlich, nach dem Schlaf amel. (3). Schüttelfrost (3).

Nachmittags, abends und nachts, mit Schweiß, trockene Hitze (3). Brennende, glühende Hitze mit Durst auf kalte Getränke (3). Continua nach Mitternacht (3), bei Lungenentzündung (3). Nach dem Essen (3). Hektisches Fieber (3). Hitze, innerlich mit Schweiß (3). Septisches Fieber (3). Trockene Hitze, nachts (3). Typhus mit Blutung (3).

Morgens, bei der geringsten Anstrengung, an den Vorderseiten einzelner Körperteile (3). Beim Essen amel, nach dem Essen, nach warmen Speisen (3). Schweiß stinkend (3). Durch Husten, klamm, reichlich nachts und morgens, durch Erwachen amel., schwächend (3).

Brennen (3). Ekchymosen (3). Bläulich an einzelnen Stellen (3), gelb oder rot bis bläulichrot an einzelnen Stellen (3). Blutende Geschwüre, entzündet, fistulös (3). Hautausschläge: absondernd, Blasen Ausschlag, Ekzem, Furunkel, Herpes, Petechien, Pickel, rot, schuppig, trocken (alle 3). Jucken durch Kratzen amel. (3). Als würde die Haut lose herabhängen (3). Naevi (3). Aufbrechende Narben (3). Purpura haemorrhagica (3). Sommersprossen (4).

Allgemeines: Abmagerung (3).

Besserung durch: Absonderung, Waschen, Baden des Kopfes, Auflegen der Hand auf die betroffene Stelle, in der Dämmerung, Dunkelheit, beim Erwachen, nach dem Essen, Liegen auf der rechten Seite, Magnetismus, Reiben, nach dem Schlaf, durch kaltes Wasser, kalte Speisen (alle 3).

Verschlechtert: in der Dämmerung, nach dem Frühstück, Gehen, schnelles Gehen, Abkühlung, Kälte, Lachen, Licht, künstliches und Tageslicht, Liegen, Liegen im Bett, liegen auf der linken Seite, abnehmender Mond, im ersten Viertel, Neumond, Vollmond, zunehmender Mond im ersten Viertel, morgens nach dem Schlaf beim Erwachen, Sitzen, Knoblauch, durch den Geruch von Knoblauch, heiße Getränke, warme Speisen, heiße Speisen, nach Stuhlgang, durch Wetterwechsel (alle 3).

Abszesse, Eiterungen (3). Empfindung allgemeiner körperlicher Angst (3). Blutung (3). Empfindlichkeit gegen Schmerz, äußerlich, der Drüsen, innerlich, der Knochen (3). Fettige Degeneration der inneren Organe (3). Fisteln (3). Gebeugte Haltung (3). Mangel an Lebenswärme (3). Innerliches Jucken (3). Kongestion (3). Lähmung (3). Leeregefühl (3). Muskelatrophie (3). Ohnmacht durch Frost, Gerüche, Blumen (3). Pubertätsbeschwerden (3). Puls schnell, beschleunigt (3). Beschwerden durch Schlafmangel (3). Schmerz: brennend, drückend, als seien die Knochen gebrochen, geschwürig, stechend (3). Schwäche (3). Schwellung (3). Beschwerden durch sexuelle Exzesse (3). Verlangen, sich zu setzen (3). Spannung (3).

Speisen und Getränke: Verlangen nach: Eiskreme, Gewürzen, kalten Speisen, nach salzigen und sauren Speisen (3), nach Salz (4), Wein (3). Abneigung gegen: Obst, warme Getränke, warme Speisen (3). Trockenheit gewöhnlich feuchter innerer Teile (3). Tumoren (3). Verhärtungen (3). Völlegefühl (3). Wind (3). Wunden bluten reichlich (3). Wiederaufbrechen alter Wunden und Narben (3).

Vergleichsmittel: Arsenicum album, Acidum phosphoricum, Calcium phosphoricum, Carbo vegetabilis, Lachesis, Nux vomica, Psorinum.

Antidote: Ars., Calc., Campl., Cham., Chlf., Coff., Mez., Nux-v., Psor., Sep. Teng.

CAUSTICUM

(caus.) Tinctura acris sine kali.

Von J. SCHLEIMER

Anzahl der Symptome: 6153

Causticum wird durch Destillation einer Mischung von gelöschtem Kalk und doppelt schwefelsaurem Kalium hergestellt. Es enthält daher Elemente von Kalzium, bzw. seinen Salzen, Kalium und seinen Salzen sowie Schwefel.

Obwohl es eine Monosubstanz ist, zeigt sich das Mittel als ein homöopathisches Komplexpräparat.

Allgemeines

Der Grundprozess von Causticum ist die gestörte funktionelle Aktivität von Gehirn und Rückenmark durch erschöpfende Erkrankungen oder schweren psychischen Schock mit nachfolgender Lähmung.

Die Lähmungen können alle Körperteile befallen, besonders jedoch den Stimmapparat, den N. facialis, aber auch die Halbseitenlähmung durch ischämischen Hirninfarkt.

Auslösend sind neben den oben erwähnten Faktoren vor allem kalter Wind und Zugluft.

Im Bereich der Blase finden sich alle funktionellen Störungen wie Harnsperre aber auch Inkontinenz.

Auch die Haut als naher Verwandter des Nervengewebes ist funktionell gestört. Sie wirkt rau und schmerzhaft und neigt zu Entzündungen (Intertrigo).



Abb. 1: Causticum besitzt einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.

Persönlichkeitsprofil

Causticumpatienten haben oft eine gelb-blasser Hautfarbe und dunkle Haare. Sie sind extrem sozial engagiert und setzen sich gegen jede Form von Ungerechtigkeit ein (Abb. 1).

Häufig sind sie leistungsorientiert und leiden unter der Angst, nicht mehr arbeiten zu können, dass es ihnen so geht wie dem Schlaganfallsgelähmten nahen Verwandten.

Causticumpatienten essen gerne Geräuchertes.

Die Kinder weinen viel und versuchen dadurch Mitleid zu heischen.

Bei Erwachsenen findet sich oft Kummer mit düsteren Vorahnungen.

Die innere Verkrampfung äußert sich in körperlichen Symptomen, wie Myogelosen, Muskelhartspann, aber auch Myasthenien und der Polysklerose. Oft, besonders bei Frauen, finden sich Orgasmuschwierigkeiten.

Alle Sekrete sind wundmachend und ätzend, wie der Ätzkalk selber.

Zielorgane

- Haut
- Nervengewebe
- Muskeln
- Bronchien
- Urogenitaltrakt, besonders die Blase

Essenz des Mittels

Gelbblasse Hautfarbe, melancholische Stimmung, traurig und hoffnungslos durch Sorgen, Kummer und Leid mit Weinen beim geringsten Anlass, dabei starkes Mitgefühl für die Leiden anderer.

Das Causticumkind weint, wenn es hört, dass andere Kinder nicht genug zu Essen haben.

Rauheit und Schmerzhaftigkeit von Haut und Schleimhäuten, ätzende wundmachende Sekrete, oft unwillkürlicher Urinabgang beim Husten und Lachen.

Leitsymptome

- Katarakt des Auges, Lähmung der Lider, besonders des Oberlids durch Kälte
- Ohrgeräusche mit Widerhall (Echo) (3)
- einseitige Gesichtslähmung (Fazialisparese) durch Kälte und Nass werden (3)
- Obstipation, wobei der Stuhl besser im Stehen abgeht
- Blasenlähmung mit fehlendem Harndrang nach Entbindung, Enuresis im ersten Schlaf, unwillkürlicher Urinabgang beim Husten und beim Lachen.
- Auswurf, der, wenn er sich gelöst hat, geschluckt werden muss.
- Warzen (3) nahe den Fingernägeln und Verhärtung der Sehnen der Finger
- leicht beleidigt (3), Reizbarkeit (3)
- Furcht abends (3), qualvolle Angst (3)
- Konzentration schwierig (3)
- Kummer (3)

Causa

- langdauernder Kummer, Sorge (3)
- Schlafmangel (3)
- Störung des Tag-Nacht-Rhythmus (3)
- Gemütsbewegungen Furcht, Schreck, Freude, Verärgerung und Zorn (3)
- unterdrückte Hautausschläge (3)
- Brandwunden (3)
- Mitleid (3)

Modalitäten

Verschlimmerung:

- klares, schönes Wetter (3)
- Eintritt vom Freien ins warme Zimmer (3)
- kalte Luft (3)
- kalter Luftzug (3)
- Kaltwerden (3)
- Nasswerden (3)
- Baden (3)
- Fahren im Wagen (3)
- Abends (3)
- Kaffee (3)
- Daran denken (3)

Besserung:

- feuchtes, nasses Wetter (3)
- warme Luft (3)
- kalte Getränke (3)
- Lösen von Kleidung (2)
- Bettwärme (3)
- Nebel (3)

Persönlichkeit: Mutter Theresa

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Anarchist (2). Angst (3), morgens (2), beim Erwachen (2), mit Furcht (3) durch Geräusche (2), durch Schmerzen (3), durch vergeblichen Stuhlgang (3). Antworten: wiederholt erst die Frage (2). Argwöhnisch (3). Auffahren, Zusammenfahren durch Schlafen (3). Beleidigt leicht (3), Beschwerden durch Erregung der Gefühle (2), durch Erwartungsspannung (2), durch Furcht (2), durch Kummer (3), Schreck (2), Sorgen, Kummer (2). Bestimmtheit (2). Denken an die Beschwerden verschlimmert (2). Eigensinnig, starrköpfig, dickköpfig (2). Empfindlich (3), gegen Geräusche (2), Gerüche (2). Erotisch (3). Erregung (3), verschlechtert (2), während einer Debatte (2). Furcht abends (3), vor dem Bett (2), vor Geräuschen nachts auf der Straße (2), davor, dass etwas geschehen werde (3), Bettwärme verbessert (2), vor Unglück (2), Unheil (2). Gedächtnisschwäche (3), Gedanken schrecklich abends (2). Hast, Eile beim Essen (3). Besessen vom Gedanken an die Heirat, verbunden mit sexueller Erregung (2). Heimweh (2). Hysterie (3). Konzentration schwierig (3). Kummer (3). Qualvolle Angst (3). Reizbarkeit (3), vor Menses (2), durch Kleinigkeiten (2). Ruhelosigkeit (2), abends (3), nachts (3), im Sitzen (2). Schüchternheit (2), abends beim Zubettgehen (2). Voller Sorgen um Verwandte (2). Stumpfheit vor Epilepsie (2). Traurigkeit (3), Tag und Nacht (2). Ungehorsam (3). Weinerliche Stimmung (3). Weinen über Kleinigkeiten (3), weint oder lacht über Kleinigkeiten bei jeder Gelegenheit (2). Weinen krampfhaft (3), leicht (3). Widerspruch: Neigung: zu widersprechen (3). Zerstreut (3). Zorn heftig (2), Zügellosigkeit, sexuelle Ausschweifung (2).

Schwindel: im Allgemeinen (2), nachts (22–6 Uhr) im Bett (2). Drehen, er dreht sich im Kreis nach rechts (2). Vor einem epileptischen Anfall (2). Neigung zum Fallen, Stürzen nach links beim Blick nach oben (2). Durch Licht, Gaslicht (2). Schwanken im Kreis nach rechts (2). Als ob er aus großer Höhe stürzen würde (2).

Kopf: Bewegungen des Kopfes, Nicken mit dem Kopf beim Schreiben (2), als ob der Kopf vor einem epileptischen Anfall seitwärts gezogen wird (2). Hautausschläge: Krusten, Schorfe am Hinterkopf (3). Leeregefühl, wie hohl in der Stirn (3). Als ob das Gehirn bei Bewegung locker sei (2). Kopfschmerz (2), abends (2), nachts (2), durch kalte Luft (3), während der Menses (2), bei trockenem, kaltem Wetter (2), schmerzhaftes Drücken tief im Gehirn beim Schütteln des Kopfes (2). Schmerz Hinterkopf (3), beim Gehen im Freien (2). Schmerz bohrend (3), brennend beim Eintritt in ein Zimmer aus dem Freien (2), rei-

ßend im Hinterkopf (3), anfallsweise (3), erstreckt sich nach oben und nach vorne (3), stechend an den Schläfen (3). Zusammenschnürung (3).

Auge / Sehen: Absonderung von Schleim oder Eiter (3), blutig (2), eitrig (2). Entzündung (2), skrofulös (3), Flecken, Punkte auf der Hornhaut (2). Geschwüre der Bindehaut (3). Hautausschläge um die Augenbrauen (2), um die Augen (2) Herpes (2). Jucken (2), Reiben bessert (2). Katarakt (3). Lähmung der Augenmuskeln (3), rectus externus (2), des Oberlides (3) durch Kälte (3), des Sehnervs (2). Öffnen der Lider schwierig (3), morgens (2). Photophobie (2), abends 18 bis 20 h (3). Schließen der Augen unwillkürlich (3). Schmerz brennend wie durch Sand (3). Schweregefühl der Lider (3). Skrofulöse Erkrankungen (3). Auge verklebt (3), morgens (2).

Doppeltsehen beim Blick nach oben (2). Sieht Farben vor dem Auge, grüne Flecken (2), weiße Flecken, dann grün (2). Sieht neblig (3). Trübsichtigkeit (3), morgens (2), beim Erwachen (2), beim Schneuzen der Nase (2). Verlust des Sehvermögens, wie durch Ohnmacht (2).

Ohr / Hören: Absonderungen (3), eitrig (2), überliechend (2). Ohrgeräusche (3), abends (2), nach Epilepsie (2), bei geistiger Anstrengung (2), Klingeln (3), Sausen, Brausen (3), Schnalzen beim Drehen des Kopfes (2), Widerhall (3), morgens (2), die eigene Stimme hallt (2), jedes Geräusch hallt wider mit Schwerhörigkeit (3), Zirpen (2). Hautausschläge hinter dem Ohr (3), Jucken (2). Ohrenschmalz vermehrt (3). Schmerz (2), rechts (2), beim Liegen im Bett (2), brennend (3), reißend (3), stechend (2), hinter dem Ohr (2), Gefühl, als ob Wind in oder auf das Ohr blasen würde (2).

Schwerhörig (3), durch Lähmung des Gehörnervs (2), Taubheit, Verlust des Gehöres (3). Überempfindliches Gehör gegen Stimmen und Sprechen, die eigene Stimme erscheint sehr laut (2).

Nase: Entzündung (2), der Nasenspitze (3), Geruchssinn verloren (2). Jucken (3), innen (3), Nasenflügel (3), Nasenspitze (3). Nasenbluten (3) morgens (2), durch Schneuzen der Nase (2). Niesen morgens (3), häufig (2), Polyp rechts (2). Schnupfen ohne Absonderung (3), mit Husten (2), mit Kehlkopftzündung (3). Schwellung der Nasenspitze (3). Trockenheit der Nase (2). Verstopfung (3), nachts (2). Warzen (3).

Gesicht: Ausdruck kränklich (2). Farbe gelb (3), während der Menses (2), an den Schläfen (2), rote Flecken am Kinn (2). Frösteln (3). Gefühllosigkeit (2), folgt auf Schmerzen an der Wange (2). Gerunzelte Stirn bei Kopfschmerzen (2). Hautausschläge (3), Akne (3), Erhitzung verschlimmert (2), Akne rosacea (3), in Grup-

pen (3), an der Nase (3), Stirn (3), Ausschläge mit Krusten und Schorfen an der Nase (3), Pickel (3), schuppig (3). Jucken (3). Lähmung (3), eine Seite (3), durch Fahren im Wind (2), durch Kälte (3), nach Nasswerden (3). Schmerz (3), beim Frost (2), Frösteln bei den Schmerzen (2), rheumatisch (3), stürmisches Wetter (2), Wind (2) verschlimmert. Schmerz des Kiefers (3), beim Öffnen des Mundes (3). Schmerz reißend (3), anfallsweise (3), stechend bei Frost (3). Spannung der Haut am Kiefer, Unterkiefer (3), Steifheit des Unterkiefers (3). Warzen (3). Zucken rechts (2).

Mund / Zähne: Abszess des Zahnfleisches häufig wiederkehrend (3), beißt sich beim Sprechen und Kauen auf die Zunge (2). Bläschen der Zunge, Zungenspitze (3) schmerzhaft (3). Zahnfleischbluten (2). Rote Streifen in der Mitte der Zunge (3). Fisteln am Zahnfleisch (3). Geschmack bitter (2), faulig (2), fettig (2), sauer (2). Lähmung der Zunge (3). Schwellung des Zahnfleisches (3). Sprache schwierig durch Chorea (3), stotternd (3) durch Ärger, Verdruss (2), bei Erregung (2). Verlust der Sprache durch Lähmung der Sprachorgane (3). Trockenheit (2), nachts (2), der Zunge (3).

Lose Zähne (3), schmerzhaft (3). Schmerz (2), links (3), durch eine Erkältung (2), während des Essens (2). Schmerz durch kalte Luft (3), kaltes Wasser verbessert (2), durch Kauen (2). Schmerz durch eingezogene Luft (3), pulsierend, pochend (3). Zahnschmerz bei trockenem Wetter (2), in kaltem trockenem Wind (2), erstreckt sich bis zu den Augen (3), Jochbein (3), zur Nase (3), zum Ohr (2). Schmerz unten (3), bohrend (2), brennend (2), reißend (3), ruckend (2), fein stechend (3). Verlängerungsgefühl (3). Zähneknirschen (2).

Innerer Hals / Äußerer Hals: Engegefühl (2), schabendes, scharrendes Kratzen (2) morgens (2). Lähmung (2). Räuspern morgens (3), Neigung zum Räuspern (2), vergeblich (3). Schleim (3), morgens (2), dick (3), eiweißartig (2), Schleim muss geschluckt werden (3), weiß (3), zäh (3). Ständige Neigung zum Schlucken (3), durch dicken Schleim (3). Schmerzen beim Bücken (3). Schmerz brennend (3), Roheit (3). Schmerzen in der Halsgrube (2), beim Räuspern von Schleim (3).

Spannung an den Seiten (2), rechts (3). Steifheit der Seiten (2), rechts (3). Torticollis (2).

Magen / Abdomen: Abneigung gegen Süßigkeiten (2). Appetit fehlend (2), morgens (2). Heißhunger mit Marasmus (2). Aufstoßen nach fetten Speisen (2), nach Kaffee (2), nach Süßigkeiten (2), faulig nach fetten oder gehaltvollen Speisen (2). Aufstoßen leer (3), nach Teigwaren (2), nach Zucker (2), scharf nachmittags (2), abends (2). Aufstoßen schmeckt nach Speisen (3), fünf Stunden nach dem Essen (2). Aufstoßen,

Hochsteigen von Wasser durch frisches Fleisch (2). Durst (3), extrem (3). Erbrechen sauer (3), Wasser (3). Schmerz beim tiefen Atmen (3), nach Brot (3), beim Räuspert von Schleim (3). Drückender Schmerz nach Brot (3), während der Menses (2). Schmerz: krallend (3), krampfartig (3) beim Einatmen (2). Übelkeit bei Kopfschmerzen (3), beim Räuspert (2). Verdorben nach Brot (3), nach fetten Speisen (2), durch frisches Fleisch (2). Verlangen nach geräuchertem Fleisch (3), nach Geräuchertem (3). Völlegefühl (3), nach Brot (3).

Auftreibung (2), bei Kindern (3), schmerzhaft (3). Rumoren, Kollern (3). Schmerz zu Beginn der Menses (2), in der Darmbeingegend beim Husten (2), ausstrahlend zu Rücken und Brust (2), krampfartig, kniefend morgens (3), schneidend beim Erscheinen der Menses (2). Schmerz stechend Hypochondrien rechts (3), Seiten (3).

Rektum / Stuhl: Diarrhoe durch Fleisch (2), durch kalte Luft auf dem Abdomen (2). Exkoration, muss den Anus reiben bis er rot ist (3), an der Rima ani durch Gehen (3). Feuchtigkeit (3), kratzend scharf (2). Fisteln (3). Flatus laut (3), übelriechend (3). Hämorrhoiden (3), Berührung (3), gehen (3), denken an sie (2) verschlechtert, groß (3), hart (3).

Obstipation (3), schwieriger Stuhlgang (3), Stuhl geht besser im Stehen ab (3) (Abb. 2), vergeblicher Stuhl drang (3). Schmerz (3), beim Gehen (3). Durchbohrender Schmerz (3), stechender (3) vor dem Essen (2). Wundschmerz beim Gehen (3), im Sitzen (3). Zusammenschnürung (3), beim Gehen (2).

Stuhl fest, zäh (2), fettig (2), hart, zäh und fettig (2).

Blase / Niere / Harnröhre / Urin: Fehlender Harn drang mit Ausdehnung der Blase (3). Harn drang häu-



Abb. 2: Der Stuhl geht besser im Stehen ab.

fig (3), ohne Abgang von Urin im Sitzen, dann unwillkürlicher Abgang von Urin (2). Harnverhalt nach der Entbindung (3), nach Operationen (3), schmerzhaft (3). Lähmung (3), nach Entbindung ohne Harndrang (3), gewaltsames Zurückhalten des Urins scheint die Blase zu lähmen (3). Schwäche der Blase (3). Untätigkeit (3). Schwacher Strahl durch langen Harnverhalt (2). Tröpfelnd mit Harnverhalt (3), Urinieren tröpfelnd, unwillkürlich (3). Urinieren unwillkürlich (3), tagsüber und nachts (3), im ersten Schlaf (3), bei Abkühlung (3), beim Husten (3), beim Lachen (3), beim Niesen (3) (Abb. 3), beim Schneuzen der Nase (3), im Sitzen bei Harnverhaltung im Stehen (2). Urinieren verzögert, muss warten, bis der Urin zu laufen beginnt, im Stehen nicht (2). Völlegefühl der Blase ohne Harndrang (3).

Nierenschmerzen krampfartig (3). Prostata schmerz zusammenschnürend (2). Blutung der Harnröhre beim Koitus (2). Empfindung fehlt beim Urinieren (3), Jucken des Meatus (3), brennender Schmerz nach dem Koitus beim Wasserlassen (2).

Azetonurie (2), Urin blutig nachts (2), übelriechend (2), hefeartig (2).

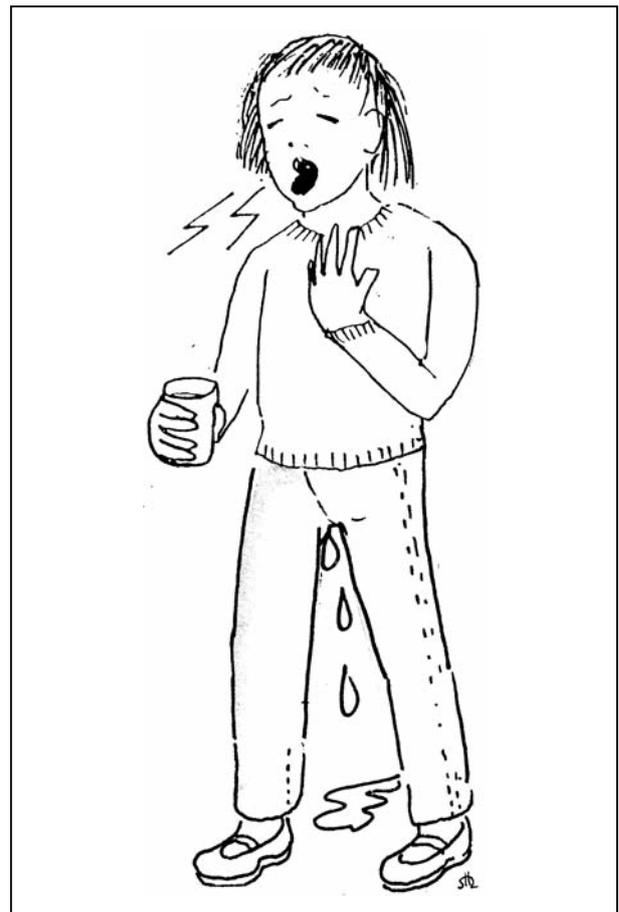


Abb. 3: Der Causticum-Patient leidet an unwillkürlichem Harnabgang beim Husten und Niesen.

Männliche / Weibliche Genitalien: Jucken (3), Penis (3), Vorhaut (3), Skrotum (3). Hodenschmerz mittags (2), drückend (3), rechts (2), wie gequetscht (2). Schmerz stechend Hoden (3), rechts (2). Sexuelles Verlangen vermehrt im betrunkenen Zustand (2), vermindert (3). Vermehrtes Smegma (3).

Beschwerden während der Entbindung (3), durch Kummer (2). Fluor, der riecht wie Menses (2), bei spärlichen Menses (2), wie Menses (2). Koitus Genuss fehlend (3). Menses nur tagsüber (2), hören im Liegen auf (2), reichlich tagsüber (2), spärlich bei Epilepsie, zu spät (3). Verzögerte Menarche (3). Schmerzen im Uterus nach dem Essen (2), beißend beim Urinieren (2). Schmerz Wehen spasmodisch (3). Beschwerden während der Schwangerschaft (3). Sexuelles Verlangen vermindert (3).

Kehlkopf und Trachea / Atmung: Lähmung des Kehlkopfes (3). Räuspern, Freimachen des Kehlkopfes (3), morgens (3), abends (3). Reizung des Kehlkopfes (3), morgens im Bett (2). Schleim in den Luftwegen (3), auszuwerfen schwierig (2).

Schmerz in der Trachea beim Husten (3) der Schmerz zieht in einem Streifen nach unten (3). Drückender Schmerz im Kehlkopf beim Schneuzen der Nase (2). Roheit des Kehlkopfes morgens (2), durch Husten (3). Stimme heiser, Heiserkeit morgens (3), abends (3), während Schnupfen (3), durch Sprechen (3), durch Überanstrengung der Stimme (3). Verlust der Stimme morgens (2), durch Einwirkung von Kälte (2), durch Lähmung (3), plötzlich (3), bei Sängern (3).

Atmung angehalten, versetzt, unterbrochen im Sitzen (2), beim Sprechen (2). Dyspnoe beim Einatmen (3). Atmung gehemmt beim Sprechen (2), raselnd (3).

Husten / Auswurf: Morgens (6–9 Uhr) und nachts (2), abends (18–22 Uhr) nach dem Einschlafen (2), nur nachts (2), anhaltend (3), abends (2), im warmen Bett, verschlimmert durch Warmwerden im Bett oder Erregung (3), nach vorne Beugen verschlimmert (3), beim Bücken (3), erschöpfend (3), nachts im Bett (2), erschütternd (3), qualvoll (3), heftig (3), heiser (3), hohl (3), durch kalte Getränke gebessert (3), im Liegen verschlimmert (3), weckt aus dem Schlaf (3), Gefühl, er könne nicht tief genug husten, um den Schleim abzulösen (3).

Auswurf: Geschmack fettig (3), schleimig (3), muss schlucken, was sich abgelöst hat (3), schlüpft wieder zurück (3), schwierig (3).

Brust: Beklemmung nach Stuhlabgang (3). Erkrankungen des Herzens durch Heben von zu schweren Dingen (2). Exkoration der Brustwarzen (3), Herpes der Brustwarzen (3). Kleidung verschlechtert (3).

Milch unterdrückt (3), versiegend (2). Risse der Brustwarzen (3). Schmerz (3), abwechselnd mit Magenschmerzen (2). Schmerz beim Husten (3), hinter dem Brustbein (3), brennender Schmerz bei trockenem Husten (2), stechender Schmerz im Brustbein (3), bei Anstrengung (2), beim tiefen Atmen (3), durch Heben (3). Zusammenschnürung beim Ausatmen (2).

Rücken: Hautausschläge Karbunkel in der Zervikalregion (2). Jucken (3). Schmerzen beim Aufstehen vom Sitzen (3), Schmerz wird durch Drehen des Kopfes verschlimmert (2). Steißbeinschmerzen abends (2), bei Bewegung (2), drückender Schmerz beim Gehen (2) in der Lumbalregion (3). Krampfartiger Schmerz in der Lumbalregion beim Sitzen (2). Stechender Schmerz im Bereich der letzten Rippe (2). Wundschmerzhaftes Steißbein (3), ziehender Schmerz im Steißbein (3). Steifheit (3), beim Aufstehen vom Sitzen (3), schmerzhaft (3).

Extremitäten: Abmagerung Fuß (3). Ameisenlaufen Fußsohle (3). Anhaltende Bewegung im Schlaf (3). Chorea (3), durch Furcht (3). Farbe marmoriert (3). Gefühllosigkeit / Taubheit (2). Spätes Gehenlernen (3). Gichtknoten der Fingergelenke (3). Hautausschläge (3), Bläschen (2), Pickel (3). Humpeln (3). Jucken (3). Kälte (2), des Fußes (3). Knacken in den Gelenken (3), im Knie beim Hinabsteigen von Treppen (3). Kontraktion von Muskeln und Sehnen (3). Krampfadern (3). Krämpfe (3). Kribbeln der Fußsohle (3). Lähmung (3), erscheint allmählich (3), Hemiplegie (3), rechts (3), nach Nasswerden (3). Ruhelosigkeit (2), abends (3), nachts (3), im Schlaf (3). Schmerz (3), nach geringer Anstrengung (3), rheumatisch (3), gichtig (3), drückend (3), reißend (3) Wärme verschlimmert (3), reißend (3), stechend (2), wundschmerzhaft (3), wie verstaucht (2), ziehend (3), im Freien verschlimmert (3). Schwäche (3), lähmungsartig (3). Schwankender Gang (3). Schwellung (3), Schweregefühl (3). Spannung der Gelenke (2), der Ellbogenbeuge beim Strecken des Armes (3). Steifheit der Gelenke (3). Ungeschicklichkeit der Beine (3), stolpert beim Gehen (3). Verhärtung der Fingersehnen (3). Verkürzte Muskeln und Sehnen (3). Spontane Verrenkung der Hüfte (3). Warzen (3). Zittern (3), gelähmte Teile (3).

Schlaf / Träume: Erwachen durch Schweiß (2). Gähnen beim Zuhören bei einem Gespräch (2). Schlafbedürfnis groß (2). Schlaflosigkeit während trockener Hitze (2), durch Husten (2), Keuchhusten (2), mit Schläfrigkeit nach Masern (2), mit Schweregefühl in den Gliedern (2). Schläfrigkeit nach Keuchhusten (2), mit Neigung sich hinzulegen (3).

Ängstliche Träume vor der Menses (2).

Frost / Fieber / Schweiß: Um o Uhr (3), nachts (3), äußerlich an einzelnen Stellen (3), Bett verbessert (3). Frösteln (3), während Kopfschmerzen (3). Innerlich (3). Nach dem Frost Schweiß (3). Einseitig (3), links (3), Trinken verbessert (3). Gefühl von Wind zwischen den Schulterblättern (2).

Fieber mit Schauer (3), Trinken von kaltem Wasser bessert (3).

Schweiß nachts (3), an einzelnen Körperteilen (3), beim Gehen im Freien (3), langanhaltend (3), reichlich beim Gehen im Freien (3), schwächend, ermattend (3), nach Stuhlgang (3), während des Schwitzens werden die Symptome verschlimmert (3). Trinken bessert (2).

Haut: Brennen nach Kratzen (3), Gangrän oder gangränöse Stellen durch Verbrennung (3), Geschwüre mit dünnen Absonderungen (3), grau (3), wässrig (3), wundfressend (3), brennend (3), eiternd (3), fistulös (3), schmerzhaft mit zuckenden Schmerzen (3). Hautausschläge (3), Blasen (3), Herpes (3), Pickel (3), Skabies (3), Tuberkel (3), Urtikaria (3), knötchenförmig (3), nach Kratzen (3). Heilt schlecht (3). Intertrigo (3), Jucken (3), Schwellung hart (2), stechend fein (3). Spannung (3). Warzen gestielt (3), gezackt (3). Wucherungen (3).

Allgemeines: Abends (18–22 Uhr) (3). Abszesse Eiterungen mit scharfem Eiter (3). Aussehen dunkel (3). Chronische Bleivergiftung (3). Chorea (3) nachts (3), rheumatisch (3), durch Schreck (3) bei trockenem Wetter (2). Erschlaffung des Bindegewebes (3). Beim Erwachen (3). Nach dem Essen (3). Fettig, ölig, schmierig (3). Fisteln mit Hautgeschwüren (3). Hitze wallungen (3), vor Frost (3). Mangel an Lebenswärme (3) (Abb. 4). Kälte (3), kalte Luft (3), Einatmen von kalter Luft (3) verschlechtert. Lösen der Kleidung bessert (2). Konvulsionen mit Lähmung (3). Krampfadern (3). Ohnmacht bei Anstrengung (2). Puls beschleunigt abends (3). Nach dem Schlaf, morgens beim Erwachen verschlimmert (3). Schlaffes Gefühl (3). Schwäche durch Schweiß (3). Strecken nachts (3). Wärme (3), warme Luft (3), trockenes Wetter (3) bessern. Nasses Wetter verschlechtert (3). Zittern in den leidenden Teilen beim Aufstehen vom Sitzen (3).

Antidote: asaf., coff., coloc., dulc., nit-s-d., nux-v., Essig, Gemüsesäuren.



Abb. 4: Der *Causticum*-Typ hat einen Mangel an Lebenswärme.

SILICEA

(sil.) H₂SiO₃, Kieselsäure (Quarz, Bergkristall)

Von F. BAHR

Anzahl der Symptome: 7751

Silizium ist – außer Sauerstoff – das am meisten verbreitete Element der festen Erdrinde und im anorganischen Bereich an erster Stelle zu nennen. Für homöopathische Zwecke gebraucht man wasserhaltiges, polymerisiertes Siliziumdioxid aus Bergkristall (Ma).

Allgemeines

Silicea ist eines unserer großen Konstitutionsmittel, von manchen ist es oft nur schwer abzugrenzen (besonders gegen Calcium carbonicum (C)).

Konstitutionell wirkt es langsam und passt so am besten zu Krankheiten, die sich langsam entwickeln.

Es entfaltet seine Wirkung besonders deutlich am Bindegewebe und RES (Z), wobei es eine wichtige Rolle bei Assimilationsprozessen an Nerven, Haut, Knochen und Gefäßen hat.

Die Konstitution ist lymphatisch. Schwellung der Drüsen am Hals, der Achselhöhle und der Leisten (Z).

Kent vergleicht die Wirkung von Silicea mit der Wirkung, die es im Getreidehalm hat, dem es Festigkeit und Stärke verleiht.

Viele Beschwerden nach Unterdrückung von Fußschweiß.

Persönlichkeitsprofil

Silicea ist das Mittel der Kraftlosigkeit, alles läuft eher langsam ab.

Man leidet unter dem Verlust der Festigkeit an Körper und Seele, erkennbar an extremer physischer und geistiger Schwäche, die beim Kind einen Entwicklungsstillstand verursachen kann (L). Und als ob dieser Mangel an Festigkeit kompensiert würde, finden wir im Charakter von Silicea etliche Anzeichen von Unbiegsamkeit und Halsstarrigkeit und eine große Anfälligkeit gegen jede Art von Veränderung. Wie im Fall einer jungen Frau, die freundlich, sanft und scheinbar gefügig ist, trotzdem aber sehr genau weiß was sie will und ihre Vorstellungen mit einer gewissen Halsstarrigkeit verfolgt (C). Auch die Verhärtung von Drüsen und Narbengewebe ect. stehen nur in scheinbaren Gegensatz zur Schwäche des Bindegewebes, dessen

mangelnde Tendenz zur Selbstheilung oft in chronischen Eiterungen mündet (Z).

Silicea ist sehr empfindlich gegen Kälte. Die Schwäche seiner Persönlichkeit findet ihren Ausdruck im Mangel an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. So unentschlossen es ist, so kann es doch keinen Widerspruch ertragen (Z).

Silicea-Kinder sind rachitische Kinder mit offenen Fontanellen und aufgetriebenen Bäuchen (A), die langsam gehen lernen. Auch sind sie nervös, ängstlich und starrsinnig und schreien, wenn sie angesprochen werden.

Essenz des Mittels (4)

Der Verlust an Festigkeit (Vergleich von Kent mit Silizium als Stützsubstanz des Getreidehalms) betrifft sowohl Körper als auch Seele – hier vor allem bei schwachem und abhängigem Ego. Stark ausgeprägt sind Schüchternheit (4), Zaghaftigkeit (4) und Empfindlichkeit, besonders im Falle von auf den Patienten gerichteten Nadeln (4). Ferner ist stinkender Fußschweiß und Neigung zu chronischen Eiterungen für den Silicea-Patienten typisch.

Leitsymptome

Nach Coulter sind es besonders drei Eigenschaften, die Silicea auszeichnen; danach ist es

1. hart:

- Wucherungen, Tumore
- Drüsenverhärtungen
- Verhärtungen des Narbengewebes

2. spröde:

- Karies der Knochen
- brüchige Haare und Fingernägel
- Risse der Haut (Fingerspitzen, Mundwinkel, zwischen den Zehen)

3. körnig:

- Gerstenkörner
- Schwielen der Fußsohlen
- „sandige“ Fingerspitzen

Generell ist ein wichtiger Angriffspunkt von Silicea das Nervensystem:

- nervöse Erschöpfung mit Überempfindlichkeit (Z) oder durch Überlastung hervorgerufen (L)
- Schreckhaftigkeit (3)
- Furcht vor Nadeln (4)
- Gefühl, als wäre ein Haar auf der Zunge (3)
- Fehlentwicklung von Kindern auf Grund mangelnder Entwicklung des Nervensystems und gestörter Assimilation, die bis zur Abmagerung führen kann (Z)

Eiterungsprozesse: Ein wichtiger Wirkungsbereich von Silicea sind Eiterungen, besonders bei infiltriertem, indolentem Gewebe, die dazu neigen, chronisch zu werden. Daher hat Silicea – neben Myristica – seinen Ruf als „homöopathisches Skalpell“.

Kältegefühl: Große Empfindlichkeit gegen Kälte und Mangel an Eigenwärme (Ch) (Abb. 1).

Unverträglichkeit: Erbrechen nach Milch (3) – auch nach Muttermilch (3).

Modalitäten

Verschlimmerung:

- Kälte, Zugluft (3)
- nasskaltes Wetter (3)
- Geräusche (3)
- Licht (2)
- Mondwechsel (2)
- geistige, emotionale Anstrengung (3)

Besserung:

- Wärme (Einhüllen) und Druck (2)
- reichlicher Harnabgang (2)



Abb. 1: Silicea leidet unter innerer und äußerer Kälte

Symptome (nach Synthesis)

Geist und Gemüt: Viele Ängste prägen das Arzneimittelbild:

Angst:

- durch Geräusche (3)
- Gewissensangst (2)
- Angst um Kleinigkeiten (2)
- im Liegen (2)
- während Menses (3)
- nach Schreck (2)
- um sich selbst (2)

Silicea hat Furcht:

- vor der Arbeit (2)
- vor öffentlichen Auftritten (2)
- beim Erwachen (2)
- vor geistiger Anstrengung (2) und literarischer Arbeit (2)
- **vor Nadeln und anderen spitzen Gegenständen, die auf den Patienten gerichtet sind (4) (Abb. 2)**
- davor, etwas Neues zu unternehmen (2)

Daher ist er auch **schüchtern und zaghaft (4)**, besonders bei Auftritten in der Öffentlichkeit (3). Sein Mangel an Selbstvertrauen (3) hat zur Folge:

- ist leicht beleidigt (2)
- entmutigt (2)
- Reue (2) um Kleinigkeiten (2)
- Unentschlossenheit (2)
- Ungeduld (3)

Silicea ist sehr empfindlich (3) gegen das geringste Geräusch (3) und Stimmen (2). Bei Kindern führt dies zu einer ausgesprochenen Reizbarkeit (3) wenn sie angesprochen, angeblickt oder berührt werden (2). Viele Dinge lassen ihn auffahren oder zusammenfahren (2):

- Berührung (2)
- Geräusche (3)
- über Kleinigkeiten (3)

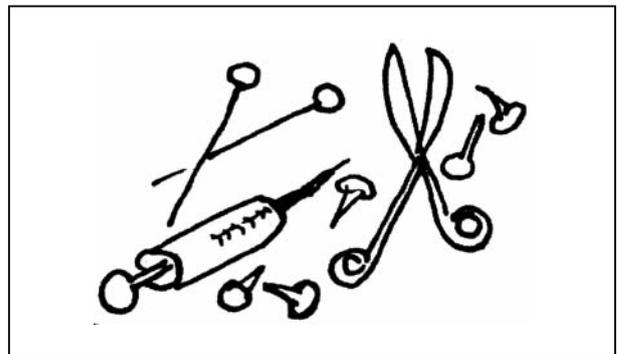


Abb. 2: Typisch ist die Angst vor spitzen Gegenständen.

- durch Schlaf (2)
- beim Einschlafen (2)
- durch Schreck (2)
- aus einem Traum (2)

Seine Beschwerden treten auf durch:

- Erwartungsspannung (3)
- geistige Anstrengung (2)
- Schreck (3)
- sexuelle Exzesse (2)

Seine Abneigung gegen Denken (2) korreliert mit der geistigen Erschöpfung (3), die nach dem Lesen oder Schreiben (2) auftritt.

So leidet er einerseits unter Gedächtnisschwäche (2), aber andererseits wird er von einstürmenden Gedanken (2) bedrängt:

Gedanken:

- abends im Bett (2)
- nachts (2)
- durch Schlaflosigkeit (2)
- hartnäckig (2)
- zwei Gedankengänge gleichzeitig (2)

Gespräche (3) und geistige Anstrengung (3) verschlechtern seinen Zustand, und seine Konzentration fällt ihm schwer (3).

Sogar geistige Verwirrungen (3), auch beim Sprechen (2), können wir finden. Oder wir sehen Stumpfheit (3) durch geistige Anstrengung (2) und Schreiben (2), auch bei Kindern (2).

Seine Starre kann zur Monomanie (2) werden und er wäscht sich z.B. ständig die Hände (2). Silicea kann sehr traurig (2) und weinerlich (2) sein und immer wird es durch Trost schlechter (3).

Silicea kann sehr reizbar sein:

- nach dem Koitus (3)
- wenn verärgert (2)
- durch Widerspruch (2)

Er ist peinlich genau in bezug auf Kleinigkeiten (3), während es ihm bei seinen vielen Unternehmungen an Durchhaltevermögen fehlt (Z). So ist er oft unzufrieden (2) und mitunter wünscht er sich den Tod (2), oder er hat ein Gefühl, als würde er sterben (2). Hast und Eile (3) kennzeichnen ihn.

Ruhelosigkeit (3) tritt auf:

- beim Erwachen (2)
- innerlich (3)
- ängstlich (2)
- im Sitzen (2)

Von schrecklichen oder traurigen Geschichten wird er stark angegriffen.

Silicea kann Heimweh (2) vertreiben. Er hat übertriebene (2) und laszive (2) Phantasien, besonders abends im Bett (2), die zu Schlaflosigkeit (2) führen. Obwohl er sehr empfindlich ist, hat er doch ein Verlangen magnetisiert zu werden (2).

Er reagiert sehr stark auf die Mondphase und daher sehen wir bei ihm Schlafwandeln während Neu- oder Vollmond (2).

Wahnideen (2) beim Schließen der Augen (2) von Nadeln (2) oder Stecknadeln (2). Er hat auch Visionen (2) oder sieht sich an zwei Orten gleichzeitig (2).

Träume: Alpträume, Alpdrücken (2), angenehm (2). Ängstlich (3), morgens beim Erwachen. Träume von längst vergangenen Ereignissen (3), längst vergessene (3), kurz zurückliegende Ereignisse (3), erniedrigende (2), erotische (2), mit Pollutionen (2). Träume von Gespenster (2), Geschäft (2), historisch (2), Hunde (2). Schwindel (2), lebhaft (3), Mord (2), Räuber (2), Reisen (2), ruhelos (2), schrecklich (3), Stürme (2), Überschwemmung (2), verfolgt zu werden (2), viele (3) stürmen auf ihn ein, drängen sich auf (2), visionär (2), Wasser (2), Weinen (2).

Schlaf: Silicea ist oft schlaflos (3) infolge von Hitze und Schweiß (3).

Im Schlaf spricht (2) oder lacht (2) er. Nach Lathoud ist die nächtliche Unruhe von Silicea mit Träumen, Ängstlichkeiten und Kopfkongestionen so typisch, dass ein **friedlicher Schlaf eine Gegenindikation darstellt**. Silicea wandelt im Schlaf, vor allem bei Vollmond.

Kopf: Geschwüre am Hinterkopf (3). Pulsieren am Scheitel, beugen des Kopfes nach hinten verbessert (3), berstender Schmerz am Scheitel, festes Binden des Kopfes verbessert (3), drückender Schmerz am Hinterkopf, Einwickeln des Kopfes verbessert (3), drückender Schmerz am Scheitel, festes Binden des Kopfes verbessert (3), reißender Schmerz am Hinterkopf, Einwickeln des Kopfes verbessert (3). Kahlwerden des Kopfes (3) bei jungen Leuten (2).

Kopfschmerzen:

- durch körperliche Anstrengung
- durch Fasten (2)
- vor einem Gewitter (2)
- aufsteigend vom Genick zum Scheitel (A) (Abb. 3)

Augen: Katarakt (3), Entzündungen (3), besonders auch am Tränensack (3), Tränengangfistel (3).

Sehen: Trübsichtigkeit, trübes Sehen nach unterdrücktem Fußschweiß (3), Photophobie (2).



Abb. 3: Chronischer Kopfschmerz, auch migraenoid in Verbindung mit Sehstörungen; harter, voluminöser Stuhl mit anfänglicher Neigung zum Zurückschlüpfen (Z)

Nase: Trockenheit, innen, nach unterdrücktem Fußschweiß (3), Verstopfung durch unterdrückten Fußschweiß (3).

Mund: Gefühl eines **Haares** auf dem vorderen Teil der Zunge (3), zäher Speichel nach Trinken von Bier, Limonade, Orangensaft (3). Tumore am Zahnfleisch von der Größe einer Walnuss an der Stelle zweier Prämolaren (3).

Zähne: Schmerz nach unterdrücktem Fußschweiß (3), Karies (3).

Magen: Schmerz nach Nüssen (3), Übelkeit nach Impfung (3), Milchunverträglichkeit (3) – auch von Muttermilch (3).

Abdomen: Krampfartiger, kneifender Schmerz, erstreckt sich zu Hypochondrien, quer über den Rücken (3), wundschmerzender Stuhlgang durch Pressen zum Stuhl (3).

Rektum: Stuhl schlüpft zurück (siehe Abb. 3). Diarrhoe, warmes Einhüllen verbessert (3), Würmer bei Kindern mit schwieriger Zahnung (3).

Weibliche Genitalien: Fluor nach sauren Speisen (3), Fluor ist scharf, wundfressend nach sauren Speisen (3), Lochien beim Stillen (3), scharfer Schmerz im Uterus beim Stillen (3).

Atmung: Atmung stockend, nachts (3), stockend im Fieber (3).

Husten: Durch Entblößen der Füße oder Hände (3).

Brust: Absonderung aus den Brustwarzen, reines Blut bei jedem Stillen (3), alte Narben eitern (3), schnei-

dender Schmerz der Mammæ beim Stillen (3), Verhärtung links (3), Zusammenschnüren nach unterdrücktem Fußschweiß (3).

Rücken: Abszess in der Zervikalregion an alten Narben (3), Schmerz am Steißbein wie nach langer Fahrt im Wagen (3), stechender Schmerz am Steißbein beim Aufstehen vom Sitzen (3). Schwäche im Rücken (2).

Extremitäten: Hautausschläge an den Zehen mit Schorfe (3), Karies der Knochen, Knochenfraß am Wadenbein (3), Knochenfraß an der linken großen Zehe (3). Schmerz an den geschwürigen Fingerspitzen (3), geschwüriger Zeigefinger (3), wunder Schmerz nach Koitus (3). Hand- und Fußschweiß (3) wundfressend und stark übelriechend, Panaritium (3).

Haut: Entzündungen (3), eiternde Hautausschläge (3), Narbenkeloid (2), Narben brechen auf (3) oder werden schmerzhaft (3), Narben verhärten sich (3), beschleunigt die Bildung von Abszessen und Furunkeln (K); kann Fremdkörper aus der Haut heraustreiben.

Nägel: Weißfleckig (3), gespalten (3), gerieft (3), deformiert (3), eingewachsen (3), Panaritium (3).

Schweiß:

- stinkender Fußschweiß (3) (Abb. 4) und starke Handschweisse (3)
- wundmachend (2)
- Kopfschweiß (3)
- Nachtschweiß (3)

Kältegefühl: Große Empfindlichkeit gegen Kälte und Mangel an Eigenwärme (3, Ch), Patient friert selbst im Bett (3) und wenn er vor dem Ofen sitzt (C).

Allgemeines: Konvulsionen nach unterdrückten Fußschweiß (3), wunder Schmerz nach Koitus (3). Beseitigung von Impffolgen (3), Carcinome (bes. Scirrhus) (3), Vorsicht bei fortgeschrittener Tbc: es könnte die eingeschlossenen Herde zum Aufbrechen bringen.

Antidote: Calc-s., Canyh., Naph., Tl-ac., Hep., Mex-c., Culpl.

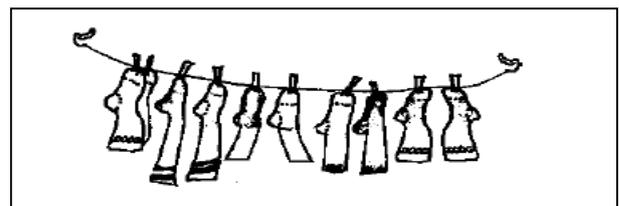


Abb. 4: Stinkender Fußschweiß stellt ein Leitsymptom von *Silicea dar*.

EINFÜHRUNG IN DIE MIASMENTHEORIE

– DIE MIASMATISCHE GRUNDLAGE DER ERKRANKUNGEN

Hahnemanns Organon §§ 205–206 mit Kommentaren von J. MORITZ

§ 205

Der homöopathische Arzt behandelt nie eines dieser Primär-Symptome der chronischen Miasmen, noch eines ihrer secundären, aus ihrer Entwicklung entsprossenen Uebel durch örtliche (weder durch äußere dynamisch wirkende*¹ noch durch mechanische) Mittel, sondern heilt, wo sich die einen oder die andern zeigen, einzig nur das große, ihnen zum Grunde liegende Miasm, wovon dann auch (wenn man einige Fälle von veralteter Sykosis ausnimmt) sein primäres, so wie seine secundären Symptome von selbst mit verschwinden; der homöopathische Arzt hat es aber, da dergleichen vor ihm nicht geschah und er leider meist die Primär-Symptome*² von den bisherigen Aerzten schon äußerlich vernichtet findet, jetzt mehr mit den secundären, d. i. den von den Ausbrüchen und der Entwicklung dieser inwohnenden Miasmen herrührenden Uebeln, am meisten aber mit den, aus innerer Psora entfalteten, chronischen Krankheiten zu thun. Ich selbst habe mich beflissen deren innere Heilung, so viel ein einzelner Arzt nach vieljährigem Nachdenken, Beobachtung und Erfahrung sie an den Tag zu bringen vermochte, in meinem Buche von den chronischen Krankheiten darzulegen, worauf ich hier verweise.

*¹ Ich kann daher z. B. nicht zur örtlichen Ausrottung des sogenannten Lippen- oder Gesichts-Krebses (einer Frucht weit entwickelter Psora? nicht selten mit Syphilis in Vereinigung?) durch das kosmische Arsenik-Mittel rathen, nicht nur weil es äußerst schmerzhaft ist und öfter mißlingt, sondern mehr deshalb weil, wenn ja dieses Mittel die Körperstelle von dem bösen Geschwüre örtlich befreit, das Grund-Uebel doch hiedurch nicht zum kleinsten Theile vermindert wird, die Lebens-Erhaltungskraft also genöthigt ist, den Heerd für das innere große Uebel an eine noch edlere Stelle (wie sie bei allen Metastasen thut) zu versetzen, und Blindheit, Taubheit, Wahnsinn, Erstickungs-Asthma, Wasser-Geschwulst, Schlagfluß u.s.w. folgen zu lassen. Diese zweideutige, örtliche Befreiung der Stelle von dem bösen Geschwüre, durch das topische Arsenik-Mittel, gelingt aber obendrein nur da, wo das Geschwür noch nicht groß, und wo es nicht venerischen Ursprungs, die Lebenskraft auch noch sehr energisch ist; aber eben in dieser Lage der Sa-

che ist auch die innere, vollständige Heilung des ganzen Ur-Uebels noch ausführbar.

Eine gleiche ist, ohne vorgängige Heilung des inwohnenden Miasms, die Folge des, bloß durch den Schnitt weggenommenen Gesichts- oder Brust-Krebses und der Ausschälung der Balg-Geschwülste; es erfolgt etwas noch Schlimmeres darauf, wenigstens wird der Tod beschleunigt. Dieß ist unzählige Male der Erfolg gewesen; aber die alte Schule fährt doch bei jedem neuen Falle in ihrer Blindheit fort, gleiches Unglück anzurichten.

*² Krätz-Ausschlag, Schanker (Schooßbeule), Feigwarzen .

§ 206

Vor dem Beginnen der Cur eines chronischen Uebels muß nothwendig die sorgfältigste Erkundigung* vorausgehen, ob der Kranke eine venerische Ansteckung (oder auch eine Ansteckung mit Feigwarzen-Tripper) gehabt hatte; denn dann muß gegen **diese** die Behandlung gerichtet werden und zwar ausschließlich, wenn bloß Zeichen der Lustseuche (oder der, seltnern, Feigwarzen-Krankheit) vorhanden sind, dergleichen aber in neuern Zeiten sehr selten allein angetroffen werden. Rücksicht aber, wenn dergleichen Ansteckung vorangegangen war, muß auf sie auch in dem Falle genommen werden, wo Psora zu heilen, weil dann letztere mit ersterer complicirt ist, wie immer, wenn die Zeichen jener nicht rein sind; denn stets, oder fast stets wird der Arzt, wenn er eine alte, venerische Krankheit vor sich zu haben wähnt, eine vorzüglich mit Psora vergesellschaftete (complicirte) zu behandeln haben, indem das innere Krätz-Siechthum (die Psora) bei weitem **die häufigste Grundursache der chronischen Krankheiten** ist. Er wird auch zuweilen diese beiden Miasmen noch mit Sykosis, in chronisch kranken Körpern complicirt, zu bekämpfen haben, wenn eingeständig, letztere Ansteckungen einst geschehen waren, oder er findet, wie ungleich öfterer vorkommt, die Psora als alleinige Grund-Ursache aller übrigen chronischen Leiden (sie mögen Namen haben wie sie wollen) die vorher durch allöopathische Unkunst oft noch obendrein verpfuscht und zu Ungeheuern erhöht und verunstaltet zu werden pflegen.

(Fortsetzung Fußnote § 206)

* Man lasse sich bei Erkundigungen dieser Art nicht von den öftern Behauptungen der Kranken oder ihrer Angehörigen bethören, welche zur Ursache langwieriger, ja der größten und langwierigsten Krankheiten entweder eine vor vielen Jahren erlittene Verkältung (Durchnässung, einen kalten Trunk auf Erhitzung), oder einen ehemals gehabt Schreck, ein Verheben, ein Aergerniß (auch wohl eine Behexung) u.s.w. angeben. Diese Veranlassungen sind viel zu klein, um eine langwierige Krankheit **in einem gesunden Körper** zu erzeugen, lange Jahre zu unterhalten und von Jahr zu Jahr zu vergrößern, wie die chronischen Krankheiten von entwickelter Psora alle geartet sind. Ungleich wichtigere Ursachen als jene erinnerlichen Schädlichkeiten müssen dem Anfange und Fortgange eines bedeutenden, hartnäckigen, alten Uebels zum Grunde liegen; jene angeblichen Veranlassungen können nur Hervorlockungs-Momente eines chronischen Miasms abgeben.

Die miasmatische Grundlage der Erkrankungen

Kommentar zu §§ 205–206

In den **§§ 205 und 206** führt Hahnemann aus, dass miasmatische (wir würden heute wahrscheinlich sagen Erb-) Belastungen die Grundlage von Erkrankungen darstellen, indem sie durch eine Vorschädigung den Körper gegen Krankheit empfänglich machen. Aus diesem Grunde müsse stets im Rahmen der Anamnese eine Befragung nach Symptomen dieser chronischen Vorbelastungen durchgeführt werden.

Da Hahnemann im **§ 205** auf sein Buch von den Chronischen Erkrankungen verweist, sei hier eine kurze Zusammenfassung des **ersten Bandes der Chronischen Krankheiten** gegeben (vgl. auch den Kommentar zu **§§ 72– 82 Organon**):

Trotz guter Anfangserfolge war Hahnemann zunächst mit den Erfolgen der homöopathischen Therapie nicht zufrieden oder wie er es ausdrückt: „**Ihr (der Behandlung) Anfang war erfreulich, die Fortsetzung minder günstig, der Ausgang hoffnungslos.**“

Auch die Testung neuer Arzneien habe hier keinen wesentlichen Fortschritt gebracht, so dass er sich nach eigenen Aussagen mehr als zwölf Jahre mit der Frage beschäftigte, warum die Lebenskraft bei chronischen Erkrankungen trotz Unterstützung durch homöopathische Medikamente nicht in der

Lage sei, die Erkrankung komplett auszuheilen.

Seine Ansicht war, dass die chronisch **unvenerische** Krankheit nicht eine in sich abgeschlossene sei, sondern nur die Manifestation eines dieser tiefer zugrundeliegenden Übels, dessen Symptome der Arzt erst kennen müsse, um Aussicht auf Heilung zu haben. **Nacheinander folgende Symptome im Verlauf einer Krankengeschichte wären also nicht unabhängig einzelne Erkrankungen, sondern (akute Infekte etc. ausgenommen) verschiedene Symptome des zugrundeliegenden Urübels, des Miasmas** (Miasma, griechisch = Befleckung, vor allem nach einem Verbrechen).

Hahnemann zog hier einen Analogieschluss zur Syphilis, die auch bei der robustesten Konstitution nie ausheile, sondern in den hinlänglich bekannten wechselnden Symptomen mit einer über die Jahre vorhandenen Verschlimmerungstendenz im Kranken fortbestehe.

Als **Ursache der meisten Erkrankungen** sah er eine **frühere Krätzeinfektion** (die Krätze war damals nicht zuletzt wegen der napoleonischen Kriege durch alle Stände enorm verbreitet). Dabei war ihm sehr wohl bewusst, dass es sich hier um eine **Theorie** handele, wenngleich er diese als gut belegt betrachtete.

Hahnemann definierte daher die Psora als innere Krätzekrankheit mit oder ohne Hautausschlag und fand heraus, dass diejenigen Medikamente, die Krätzekranken halfen, auch denjenigen Patienten halfen, die Symptome einer Krätzefolgekrankheit hatten, ohne dass eine Primärinfektion erinnerlich war. Er wertete dies als Hinweis auf eine frühere Belastung und bezeichnete die **chronisch nicht-venerischen Erkrankungen** als psorisch, d.h. als Auswirkung der zugrundeliegenden **Psora**, d.h. einer **latent vorliegenden Belastung mit einer inneren Krätzekrankheit**.

Hahnemann stellt dar, wie sich diese Belastung in der Menschheitsgeschichte zurückverfolgen ließ und wie die früher als **Aussatz** bezeichneten Hautveränderungen sich später zur juckenden aber weniger grässlich aussehenden Krätzekrankheit gewandelt hätten. Bereits mit dem ersten Krätzebläschen ist für Hahnemann der ganze Körper mit Psora infiziert. Die Ansteckung mit dem Miasma erfolgt nach seiner Auffassung schon in einem kurzen Augenblick des körperlichen Kontaktes. Analog zur Behandlung von Syphilis oder Gonorrhoe könne selbst die auch sofortige Behandlung der Infektionsstelle den Ausbruch der Erkrankung nicht verhindern.

Hahnemann beschrieb also **drei Grundübel** (Miasmen):

1. die **Syphilis** oder venerische Schankerkrankheit
2. die **Sykosis** oder Feigwarzenkrankheit (Gonorrhoe) und
3. die **Psora** oder chronische Krätzekrankheit

als Grundlage der **chronisch nicht-venerischen** Krankheiten.

Zum damaligen Zeitpunkt führte Hahnemann aus, dass 7/8 aller chronischen Erkrankungen der Psora als einziger Quelle zuzurechnen seien, nur 1/8 stellten Syphilis und Sykosis dar, die Kombination von zweien oder gar dreien der Miasmen sei extrem selten. Dies mag sich zwischenzeitlich geändert haben.

Eine praktische therapeutische Konsequenz aus diesen Überlegungen ist, dass, wie bereits oben ausgeführt, eine Krankheit, deren psorische Grundlage sich z.B. in Begleitsymptomen wie Hautveränderungen ausdrückt, mit einem nicht antipsorischen Medikament nicht definitiv auszuheilen ist. Damit aber könnte die Wurzel einer erneuten Verschlimmerung oder erneuter Krankheitssymptome bestehen bleiben und somit zur Wiedererkrankung führen.

Stets ist zu beachten, dass jede Arzneimittelwahl in der Homöopathie dem Simile-Gesetz zu folgen hat und nicht nur nach rein theoretischen Konzepten erfolgen darf.

Bei umfassender Beachtung auch der Nebenzeichen wird sich also von selbst die korrekte Arzneimittelwahl ergeben, die Hahnemann historisch zum erfolgreichen Weg der Heilung chronischer Krankheiten führte.

Die Miasmen-Theorie Hahnemanns lehrt uns, eine Behandlung nicht zu früh abubrechen, bevor die Wurzeln der Erkrankung behandelt sind, die sich aber wie stets in der Homöopathie durch ihre Symptome dem beobachtenden Arzt zeigen.

HOMÖOPATHISCHE BEHANDLUNG PSYCHIATRISCHER ERKRANKUNGEN

Hahnemanns Organon §§ 215–230

Psychiatrische Erkrankungen sind miasmatische Krankheiten, daher Ergänzungen zum Homöopathie Kurs B von J. SCHLEIMER

Hahnemann war einer der ersten Ärzte, die die Geisteskrankheiten entdämonisierten und auf eine naturwissenschaftliche Basis stellten.

Psychiatrische Krankheiten sind bei ihm internistische Krankheiten mit besonderem Hervorstechen der Gemütssymptome (§215 ORGANON).

Er selbst war bei der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen weniger erfolgreich. Einer der Gründe dafür mag sein, dass sich Abhandlungen über psychiatrische Krankheiten während des 19. Jahrhunderts auf die Beschreibung der Phänomene beschränkte; eine Systematisierung erfolgte erst durch BLEULER et al. Anfang des 20. Jahrhunderts.

Psychiatrische Krankheiten sind miasmatische Krankheiten. Die Behandlung muss im Rahmen einer „miasmatischen Kur“ erfolgen – das braucht Zeit (§ 222 und 223 ORGANON).

Ergänzend wirkt eine Psychotherapie (§ 228 und 229 ORGANON). HAHNEMANN empfahl neben einer „Seelendiät“ die Hypnose (von der er allerdings nicht wusste, dass es sich um eine Psychotherapie handelt).

Das Besondere bei der Evaluierung der Symptome psychiatrischer Krankheiten ist, dass die psychischen Symptome nicht „auffallend, sonderlich oder eigenheitlich“ im Sinne des § 153 des ORGANON sind, sondern pathognomonisch. Sie sind zudem – und dies

Krankheitszeichen:

1. Ordnung: Äußere Krankheitszeichen wie Abmagerung und alle ohne Hilfsmittel zu erhebenden Befunde
2. Ordnung:
 - a. Innere Krankheitszeichen wie Zwerchfellhochstand, Lebergröße und Funktionszustand im klinischen Sinn, nach Palpation, Streichauskultation, Perkussion; Auskultation von Lunge und Herz, Magen und Darm
 - b. Ausscheidungen: Nase, Lunge, Darm, Nieren, Schweiß, Zyklus
 - c. Leber- Blutchemie, Magen-, Gallensonde

Krankheitszufälle:

1. Ordnung:
 - a. Körperliche Zufälle wie Beschwerden und Schmerzen, Radiologie, EKG, EEG und Laborwerte des allgemeinen Stoffwechsels
 - b. Innere Zufälle wie Erschütterungsempfindlichkeit im Nierenlager, Adnexe, Hoden u.s.w.
2. Ordnung: Seelische und geistige Zufälle
 - a. Verstanden werden darunter alle seelischen Symptome (z.B. Niedergeschlagenheit) und
 - b. Alle geistigen Symptome wie Störungen des Gedächtnisses

gilt besonders für die Wahnideen – Ausdruck der kollektiven Befürchtungen ihrer Zeit:

So spielte der Abstammungswahn (also der Glaube, „in Wirklichkeit“ von adliger Geburt zu sein) vor dem 1. Weltkrieg eine bedeutende Rolle; in der Republik nach 1918 nicht mehr. Dafür kamen ab 1938 Wahnideen auf, die eine Vergiftung mit Gas beinhalteten, in den 50iger Jahren war es die Furcht vor „Atomstrahlen“ und heute spielen Computer eine bedeutende Rolle bei der Ausgestaltung der Wahninhalte.

Benno WIPP (1917 – 1992) entwickelte ein Repertorisationsystem zur Behandlung psychiatrischer Krankheiten. Dabei sind die wahrnehmbaren Krankheitszeichen und die geschilderten Krankheitszufälle (Symptom = Zufall) folgendermaßen zu ordnen und zu bewerten:

Subtrahiert man die pathognomonischen Symptome vom gesamten Krankheitsbild so verbleiben relativ symptomarme „einseitige“ Krankheitsbilder (im Sinne des § 173 des ORGANON).

Die Mittel

Da gerade im Bereich psychiatrischer Erkrankungen eine Erstverschlimmerung fatale Folgen haben kann (z.B. Suizidalität) bewährt es sich auf Potenzen zurückzugreifen, bei denen keine Erstverschlimmerungen zu befürchten sind. Dieser Fall ist bei den LM-Potenzen (syn.:Q-Potenzen) gegeben.

In flüssiger Form haben sie zudem den Vorteil einer quantitativen Dosierbarkeit.

Die Art der Hierarchisierung führt zu sog. großen Mitteln, was nicht verwunderlich ist, da es sich bei den chronischen psychiatrischen Erkrankungen ausnahmslos um miasmatische Störungen handelt, die ebenso ausnahmslos großer, antimiasmatisch wirkende Arzneien bedürfen.

Gabengröße und -häufigkeit

Eine Faustregel bei der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen ist die Gabe von 4 mal täglich 4 Tropfen in 4 Eßlöffeln Wasser. Bei fehlender Antwort kann die Gabengröße gesteigert werden.

Bei hochakuten psychiatrischen Syndromen bewährt sich die „Blocktherapie“. Dabei gibt man 4 mal unmittelbar hintereinander 4-10 Tropfen in 4 Eßlöffeln Wasser, und dies mindestens 4 x täglich.

Der Zeitpunkt, zu dem es notwendig ist, eine Potenz zu wechseln läßt sich mit einem Pulstest (modifizierter COCA-Test) einfach bestimmen: Man mißt Puls und Blutdruck jeweils im Sitzen und im Stehen. Kommt es dabei nicht zu einer orthostatischen Reaktion (Verhalten des Blutdrucks) und ist die Pulsdiffe-

renz größer als 8 pro Minute, dann muß entweder die Potenz gewechselt werden oder es sit ein neues Mittel (Neurepertorisation) angezeigt, anderenfalls können Mittel und Potenz beibehalten werden.

Die gebräuchlichen Potenzen sind LM 6, 12, 18, 30, 45. Die LM 24 wird nicht benötigt, Potenzen über die LM 45 werden kaum benötigt.

Behandlungsdauer

Die Behandlungsdauer einer chronischen psychiatrischen Erkrankung liegt im allgemeinen bei 5 bis 7 Jahren und unterscheidet sich damit nicht von den „anti-psorischen Kuren“ anderer Fachgebiete.

Eine 5–7-jährige Behandlungsdauer bedeutet nicht, daß es dem Patienten durchgehend schlecht und erst in den letzten Tagen der Behandlung gut geht – eine Befürchtung, die viele Patienten vorbringen.

In der Regel ähnelt der Behandlungsverlauf einer ansteigenden Geraden, der eine Sinuskurve aufgelagert ist. Die Amplitude der Sinusschwingung (die therapeutisch durch eine engmaschige Überprüfung von Potenz und Mittel beeinflusst werden kann), ist für die Compliance maßgeblich.

Es würde eines Buches bedürfen, um die Untersuchungstechniken zu vermitteln, zumal das WIPP-Original vergriffen ist. Wie bereits oben erwähnt, verlaufen psychiatrische Erkrankungen oft stereotyp, so dass „Kochrezepte“ oft zum Erfolg führen.

Altersdepression: Arsenicum album ist fast immer das Mittel.

Reaktive Depression: Wenn frisch Natrium muriaticum, später Ignatia und Arsenicum album

Endogene Depression: Aurum metallicum und Hypericum

Stupor: Hierbei lohnt sich der Versuch einer homöopathischen Behandlung fast immer, weil die Alternative nur all zu oft in einer Elektrokampfbehandlung besteht.

- Totaler Stupor: Helleborus
- Subtotaler Stupor (einsilbiges Antworten): Hyoscyamus
- Nachbehandlung Phosphor

Phobien:

Agoraphobie: Lycopodium

Nosophobie: Ignatia

Klaustrophobie: Lycopodium

Hydrophobie: Calcium carbonicum

URSACHEN UND BEHANDLUNG CHRONISCHER KRANKHEITEN

EINFÜHRUNG IN DIE MIASMENTHEORIE

Von J. SCHLEIMER

Die Ursachen von Krankheiten in homöopathischer Sicht

1. Auslösende Ursachen

Der wiederholte Kontakt eines krankmachenden Agens mit dem Körper führt zu einer Reaktion, die Symptome hervorbringt. Es ist die Gesamtheit dieser Symptome, die das darstellt, was man in der Homöopathie (und nicht nur dort) Krankheit nennt.

Es bieten sich zwei Möglichkeiten an, diesen Zustand zu beheben:

1. Zerstörung des krankmachenden Agens
2. Korrektur der Empfänglichkeit für das krankmachende Agens

Der erste Weg wird vornehmlich in allopathischen Behandlungssystemen gegangen – auch wenn sie naturheilkundlich ausgerichtet sind. Der zweite Weg ist der der Homöopathie. Wenn man lediglich versucht, die externe Manifestation der Krankheit zu beseitigen, ohne die interne Störung zu berichtigen, wird der Krankheitsprozess tiefere Gewebsschichten ergreifen und vitale Organe betreffen. Eine solche Behandlung nennt man Unterdrückung und sie stellt den schlimmsten Kunstfehler in der Homöopathie dar.

Zu Zeiten HAHNEMANNS war die wichtigste unterdrückende Maßnahme das Verschmieren von Hautausschlägen (von HAHNEMANN wohl falsch als Unterdrückung einer Infektion mit Krätzemilben interpretiert). Die heutige Medizin kennt eine Fülle potenter medizinischer Maßnahmen, die alle auf das Prinzip der Unterdrückung hinauslaufen und einer Fülle chronischer Erkrankungen führen. Die Fächeraufsplitterung in der modernen Medizin hat dafür gesorgt, dass jener Umstand seltener bekannt wird.

Unter günstigen Umständen ist es einfach bei bekannten auslösenden Ursachen eine Krankheit „cito, toto et iucunde“ zu heilen.

Beispiele

Schreck:	Opium
freudiger Schreck:	Coffea
Schreck mit Ärger:	Aconit
Ärger:	Chamomilla
heftiger Zorn:	Nux vomica
Kummer mit stillem Gram:	Ignatia, Ph-ac

unglückliche Liebe, Kränkung,
Eifersucht, Heimweh:
heftige Erkältung:

Hyoscyamus
Aconit, Nux-v.,
Dulc., Bell., Rhus-t.
Calc., Rhus-t.
Arnika, Rhus-t.
China

Durchnässung:
Fall, Stoß:
Säfteverlust:

Die Möglichkeiten einer „kausalen Behandlung“ durch Behandlung der auslösenden Ursachen werden im allgemeinen überschätzt.

2. Unterhaltende Ursachen

Die Bedeutung der unterhaltenden Ursachen wird im allgemeinen unterschätzt. Zu Zeiten HAHNEMANNS waren die wichtigsten krankheitsunterhaltenden Ursachen in der weit verbreiteten Armut zu suchen: Unterernährung, feuchtkalte Wohnungen, nicht ausreichende Kleidung. Heute stehen komplexe krankmachende und krankheitsunterhaltende Umweltfaktoren (Luftverschmutzung, Elektrosmog, prothetische Materialien, u.ä.) sowie psychische Faktoren im Vordergrund.

Zu jenen gehören neben einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt mit einer Vielzahl von Stressoren der Zerfall von Ehe und Familie.

3. Miasmatische Ursachen

Der Beginn chronischer Erkrankungen (bzw. der Chronifizierung von Erkrankungen) ist oft nicht wahrnehmbar. Die Zerstörung des Organismus erfolgt auf einem subtilen dynamischen Weg. Die Gründe für diese Zerstörung nennt man in der Homöopathie Miasma. Ein Miasma ist eine dynamische, Krankheit erzeugende Kraft. Hahnemann beschrieb zu seinen Lebzeiten drei fundamentale Miasmen, die er als die Grundlage aller Krankheiten der Menschheit ansah: die **Psora, Sykosis und Syphilis**.

Ursprünglich wurde die miasmatische Ursache von Erkrankungen von HAHNEMANN nur als *Theorie* - also als Diskussionsgrundlage oder Modelvorstellung - formuliert. Die Ausgestaltung zur *Psoralehre* von pseudoreligiösem Wahrheitsanspruch erfuhr sie erst unter dem Einfluss von J. T. KENT, der HAHNEMANNS sehr pragmatische Vorstellungen mit der Mystik SVEDENBORGS vermengte.

Die drei Miasmen sind in der Lage, ihre krankheitserzeugende Wirkung allein oder in Kombination zu entfalten. Liegt nur ein Miasma vor, so sind die daraus resultierenden Krankheiten vergleichsweise einfach strukturiert und ihre erfolgreiche homöopathische Behandlung gelingt relativ leicht.

Die unterdrückende Kraft der modernen Therapien und die Erfolge der modernen Perinatologie haben jedoch dazu geführt, dass es immer häufiger Kombinationen von mehreren Miasmen gibt, die zu schwersten Krankheitsbildern führen, die auch unter günstigsten Umständen nur extrem schwer, wenn überhaupt, erfolgreich behandelt werden können.

Diese Kombinationen sind: Psora und Syphilis, Psora und Sykose sowie Psora, Sykose und Syphilis

Psora

Die Psora gilt als das „Muttermiasma“, die fast jede Erkrankung hervorbringen kann. Religiös argumentierende Homöopathen sehen in der Psora so etwas wie die „Erbsünde der Homöopathie“, ein Zustand eines zerrütteten Geistes, der sich in charakteristischen Veränderungen der Haut ausdrückt. Indische Homöopathen leiten ihr Psoraverständnis oft aus der buddhistischen Philosophie ab, die die Gründe für Leiden in Hass, Gier und Verblendung sieht.

HAHNEMANN selbst sah in der Psora die Folgen eines unsachgemäß behandelten Befalls mit Krätze- milben, was zu seiner Zeit sehr häufig auftrat.

Zwischen den Anhängern HAHNEMANNS und KENTS toben immer noch Grabenkämpfe – anachronistisch wie eine Kavallerieattacke im Atomzeitalter – weil die Ursachen der Psora vermutlich weniger theologisch und dafür etwas komplizierter zu verstehen sind.

Der psorische Zustand erzeugt psorische Krankheiten. Voraussetzungen für den Ausbruch einer psorischen Erkrankung sind eine Kombination von Zeit, Ort und lokalen Gegebenheiten in Verbindung mit einer gewissen ererbten Konstitution, die zur individuellen Ausgestaltung der Krankheit führt.

Da die Psora – wie andere Miasmen auch – eine ererbte Krankheitsdisposition darstellt, ist sie nicht heilbar. Eine noch so kunstgerecht durchgeführte Behandlung kann nur eine akut exazerbierte Psora in einen latenten Zustand zurückführen. Eine echte Heilung ist – wenn überhaupt – nur durch eine über Generationen erfolgende homöopathische Behandlung möglich.

Grundlegende Ausdrucksformen der Psora

Die Kardinalzeichen der Psora sind eine extrem schnelle Auffassungsgabe und schnelle Reaktionsfä-

higkeit. Im seelischen Bereich findet sich eine Überempfindlichkeit und eine ausgeprägte Intellektualisierung. Es findet sich das Dilemma eines übersteigerten Hedonismus verbunden mit der Angst vor der Genussunfähigkeit.

Symptome der Psora

Das erste Stadium der Psora ist sehr kurz; der Wechsel zum zweiten Stadium geschieht rasch und unmerklich. Entsprechend vage sind die Symptome des ersten Stadiums:

1. Frösteln am Abend
2. Hitzegefühl nachts
3. Schweiß am frühen Morgen
4. Wollüstiger Juckreiz mit Brennen und dem Auftauchen eines Ausschlags mit kleinen Bläschen

Latente Symptome

1. Außergewöhnlich hohe geistige Beweglichkeit, nervös und ängstlich
2. Leichte Ermüdbarkeit – sowohl geistig als auch körperlich
3. Brennen der Handflächen und Fußsohlen
4. Schwitzen der Handflächen und Fußsohlen
5. Unwillkürliches Muskelzucken
6. Frösteln, große Erkältlichkeit
7. Verschlimmerung durch Hitze und Kälte
8. Häufiges Nasenbluten
9. Zähneknirschen während des Schlafs
10. Rötung der Körperöffnungen
11. Verlangen nach Süßem, Gebratenen oder Fettem
12. Ruhelosigkeit während des Nachtschlafs
13. Abneigung gegen Baden
14. Verlangen, sich grundlos niederzulegen
15. Überempfindlichkeit gegen Geräusche und Gerüche
16. Heißhunger mit Leeregefühl im Magen bes. am Vormittag
17. Erleichterung aller Beschwerden durch natürliche Absonderungen (Stuhl, Urin, Menses u.s.w.)
18. Häufige Hitzewallungen und Krämpfe in der Wadenmuskulatur
19. Kopfschweiß während des Schlafes

Sekundäre Symptome

1. Verschiedene Formen von Schwindel, die sich beim Gehen verschlechtern
2. Chronische Migräne oder migräneartige Kopfschmerzen
3. Ohrensausen (Tinnitus) und Otorrhoe

4. Nasenbluten und adenoide Vegetationen im Nasen-Rachenraum
5. Störungen des Geruchssinns (bes. Kakosmie und Ozaena)
6. Alle Hauterkrankungen
7. Schwellung der Lymphknoten in der Nackenregion
8. Spermatorrhoe, Prostatorrhoe und Impotenz
9. Einnässen
10. Alle Arten von Geisteskrankheiten

Sykosis

Das Kardinalzeichen der Sykosis ist das Wachstum von Feigwarzen. Das wichtigste Manifestationszeichen eines sykotischen Zustands blumenkohlartige Geschwülste auf der Haut.

Grundlegende Ausdrucksformen der Sykosis

Auffallend ist eine Überempfindlichkeit, die zu einer Art stumpfsinniger Betäubung führt. Bei der Psora fand sich eine Überempfindlichkeit, die zu Erregung und einer Art Überfunktion führte. Bei der Sykosis führt die Überempfindlichkeit zu einer Schwächung des Systems, das darauf mit Desorientiertheit und einem völligen Ungleichgewicht von Empfindungen und Funktionen reagiert. Am Schluss findet sich ein Zustand völliger Antriebslosigkeit.

Auf geistiger Ebene findet sich gehäuft ein Neigung zu den verbotenen, ungesetzlichen und obszönen Dingen, die besonders in der Gemeinschaft von Freunden – in der Regel mit schlechtem Gewissen – genossen werden.

Symptome der Sykosis

Latente Symptome

1. Die Patienten sind anämisch mit einer Neigung zu rheumatischen und katarrhalischen Erkrankungen
2. Verlängerte Rekonvaleszenz
3. Misstrauisch, grausam, eifersüchtig und wankelmütig
4. Vergesslich; besonders schlechtes Kurzzeitgedächtnis bei gut erhaltenem Langzeitgedächtnis
5. Neigung zu überwertigen Ideen
6. Erleichterung durch pathologische Absonderungen (Katarrhe, Eiterungen) aber keine Erleichterung durch physiologische Absonderungen
7. Haarausfall in kreisrunden Flecken
8. Warzen und warzenartiges Wachstum, Angiome
9. Verschlechterung durch regnerisches Wetter

10. Rote Nase mit ausgeprägter kapillarer Zeichnung
11. Übelriechende Absonderungen
12. Absonderungen grün oder grünlich-gelb
13. Schmerzen, die sich durch sanfte Bewegung und durch Liegen auf dem Bauch bessern
14. Verschlimmerung durch gewürzte Speisen, Alkohol und Fleisch
15. Gerillte und verdickte Nägel
16. Fleischige und gedunsene Menschen

Sekundäre Symptome

1. Vermehrter Tonus der Flexoren besonders in den Fingern
2. Akute, subakute und chronische Entzündungen
3. Eierstockzysten
4. Verklebungen der Eileiter
5. Anämien
6. Geisteskrankheiten mit krimineller Komponente, Suizidalität
7. Scheitelkopfschmerzen, schlimmer im Liegen und nachts
8. Trockene Schuppen und kreisrunder Haarausfall
9. Übermäßiges Wachstum der Gewebe
10. Rheumatische und gichtige Beschwerden
11. Plötzlicher Kindstod
12. Besondere Beziehungen zu den Genitalien
13. Missbildungen und Koordinationsstörungen

Syphilis

Syphilis stellt einen völlig überreizten Zustand dar, der zu einer völligen Erschöpfung des gesamten Systems geführt hat. Weitere Außenreize führen dann zu einer Zerstörung des Systems. Es zeigt sich daher ein überaktives System mit destruktiven Tendenzen vom Beginn einer jeden Krankheit an, die äußerst rasch fortschreiten. Das geistige Bild ist äußerst charakteristisch: raffiniert und grausam; ein Mensch, der sich in alle geheimen Laster und kriminellen Aktivitäten verstrickt, sich aber niemandem offenbart, auch nicht unter Androhung der strengsten Strafen.

Symptome der Syphilis

Latente Symptome

1. Geistig stumpf, mürrisch, dumm und misstrauisch
2. Depressionen (niemals ängstlich) und Neigung zu unterdrückten Störungen
3. Überfertige Ideen
4. Verlangen nach Einsamkeit und Suizidalität
5. Verschlimmerung nachts

6. Linderung durch pathologische Absonderungen und Verschlimmerung durch physiologische Absonderungen
7. Verschlimmerung durch Wärme und Ruhe, Linderung durch Kälte
8. Großer aufgebläht wirkender Kopf
9. Haar fett und übelriechend, fällt in Büscheln aus
10. Schuppen mit gelben Krusten
11. Große Ohrläppchen, blas, weiß und durchscheinend
12. Akne indurat besonders im Gesicht
13. Grundloser Verlust des Geruchssinns
14. Hutchinson Zähne (tonnenförmige oberer Schneidezähne)
15. Sattelnase
16. Verlangen nach Saurem, Süßem, Kreide, Kalk, Bleistiften und Alkohol
17. Abneigung gegen Fleisch
18. Extreme Vergesslichkeit
19. Rollende Bewegungen des Kopfes auf dem Kissen während des Schlafs

Sekundäre Symptome

1. Syphilitische Hustveränderungen
2. Arteriosklerose
3. Azoospermie
4. Die meisten Arten von Geschwüren
5. Deformitäten und geschwürige Veränderungen
6. Geisteskrankheiten mit Neigung zu Gewalttätigkeit
7. Hinterkopfschmerzen mit nächtlicher Verschlimmerung
8. Knochenschmerzen mit nächtlicher Verschlimmerung und durch Wärme sowie Linderung durch Kälte
9. Glatzenbildung und Schuppen
10. Deformierung von Linse und Hornhaut
11. Karies der Nasenknochen
12. Gangrän
13. Wiederholter Abort und Totgeburten
14. Strikturen und Fisteln
15. Gewebszerstörung vom Beginn einer Krankheit an

Die Bedeutung der Einflüsse der Miasmen für die Entstehung, die Chronifizierung und das Fortbestehen von Krankheiten wird allgemeinen unterschätzt.

Behandlung

Akute Krankheiten lassen sich meist einfach homöopathisch behandeln, wenn sich nicht durch Miasmen verkompliziert sind und keine unterhalten- den Ursachen vorliegen. Wenn eine akute Erkrankung nicht sofort homöopathisch behandelt wird – oder schlimmer eine unterdrückende Behandlung stattfindet- so ist die Krankheit nach etwa 6 bis 12 Wochen nicht mehr einfach, d.h. kausal zu behandeln, auch wenn die Ursache feststeht, was bekanntlich nicht immer der Fall ist. Das lässt sich so verstehen, dass die krankmachenden Agentien sich nicht nur mit dem System auseinandersetzen, sondern in der Lage sind, das System selbst zu verändern.

Es ist in der Homöopathie lange bekannt, dass es an einem Fall zentrale von peripheren Symptomen und Zeichen zu unterscheiden gilt. Zentrale Symptome und Zeichen sind: psychiatrisch = Gefühle, neurologisch = Empfindungenm hormonell = Störungen des Menstruationszyklus, immunologisch = Erkältlichkeit u.ä.

Periphere Symptome hängen von den zentralen ab, z.b. Störungen des Appetits oder des Schlafs.

Eine zentrale Rolle bei der Entstehung und der Behandlung von Krankheiten spielt das **limbische System**. Dazu gehören:

1. Präfrontaler Cortex
2. Bulbus olfactorius
3. Corpus amygdaloideum
4. Hippocampus
5. Area entorhinalis
6. Hypophyse
7. Corpus mamillare
8. Fornix
9. Gyrus cinguli
10. Indusium griseum
11. Thalamus
12. Hypothalamus
13. Commissura anterior

Primär ist das limbische System zuständig für den Gehaltsinhalt von Erlebnissen und Erinnerungen – also für die psychiatrischen = Gefühlssymptome aber auch für die neurologischen Symptome, da der Thalamus alle Afferenzen moduliert und interpretiert.

Über die Hypophyse und den Hypothalamus werden die humoralen Symptome und Zeichen erzeugt. Durch Neuropeptide steht das limbische System auch in Verbindung mit den immunkompetenten Systemen und kann über seine Verbindungen zum vegetativen Nervensystem direkt nerval oder indirekt

humoral Informationen an jedes Organ oder Organsystem im Körper weitergeben.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn ein seelisches Trauma oder eine akute körperliche Störung zu sekundären komplexen Veränderungen des gesamten Systems führen.

Dabei scheint es so zu sein, dass zuerst Veränderungen in den vom Entoderm abstammenden Organen auftreten, dann die mesodermalen und schließlich die ektodermalen Organe betroffen werden. Jenen Prozess nannte WIPP **Inaffinimentation**.

Die Inaffinimentation spielt vor allem bei der Entstehung der chronischen psychiatrischen Erkrankungen eine bedeutsame Rolle. Die auslösenden Ursachen psychiatrischer Erkrankungen lassen sich oft nur mutmaßen und sie sind eher Gegenstand ideologischer Diskussionen ebenso wie die unterhaltenden Ursachen, die meist als Anlaß zur Systemkritik aufgefasst werden. In der Regel lassen sich die unterhaltenden Ursachen – wenn überhaupt – nur metagnostisch festmachen. Man ist mit den Zeichen und Symptomen des Patienten in der Regel allein gelassen.

Lange glaubte man (und das zu einer Zeit, als der Psychiatrie noch jeglicher Anstrich von Wissenschaftlichkeit fehlte), dass die psychischen Symptome bei der Behandlung psychischer Krankheiten mittelweisend sind. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass beispielsweise Wahneideen beispielsweise für die Behandlung einer Schizophrenie zum einen nicht mittelweisend, sondern für die Diagnose einer Krankheit pathognomonisch und damit im homöopathischen Sinn wertlos sind, zum anderen drückt sich in den Wahninhalten weniger die Individualität des Patienten als vielmehr die kollektiven Befürchtungen einer ganzen Generation aus. Bei der Reperitorisation ist daher vornehmlich von den körperlichen Krankheitszeichen und Symptomen auszugehen.

Hierarchisierung:

I. Krankheitszeichen

1. Ordnung: Äußere Krankheitszeichen wie Abmagerung, Gangstörungen und alle ohne Hilfsmittel erhebbare Befunde

2. Ordnung:

- Innere Krankheitszeichen wie Auftreibung, Zwerchfellhochstand, Lebergröße und Funktionszustand im klinischen Sinn nach Palpation, Streichauskultation und perkussion. Auskultation von Lunge und Herz, Magen, Darm
- Ausscheidungen: Nase, Lunge, Darm, Nieren-Blasensystem, Schweiß, weibliche Organe
- Leber-Blutchemie, Nierenclearance, Magen-Gallenblase u.s.w.

II. Krankheitszufälle (=Symptome)

1. Ordnung: Körperliche Zufälle wie Beschwerden und Schmerzen, Röntgen- Ct und MRT-befunde, elektrophysiologische Befunde, Laborwerte des allgemeinen Stoffwechsels
Innere Zufälle wie Erschütterungsempfindlichkeit der Nierenlager, Druckschmerzhaftigkeit der Adnexe Hoden u.ä.

2. Ordnung: Seelische und geistige Zufälle

Die Mittel

Da gerade im Bereich psychiatrischer Erkrankungen eine Erstverschlimmerung fatale Folgen haben kann (z.B. Suizidalität) bewährt es sich auf Potenzen zurückzugreifen, bei denen keine Erstverschlimmerungen zu befürchten sind. Dieser Fall ist bei den LM-Potenzen (syn.: Q-Potenzen) gegeben.

In flüssiger Form haben sie zudem den Vorteil einer quantitativen Dosierbarkeit.

Die Art der Hierarchisierung führt zu sog. Großen Mitteln, was nicht verwunderlich ist, da es sich bei den chronischen psychiatrischen Erkrankungen ausnahmslos um mismatische Störungen handelt, die ebenso ausnahmslos großer, antimiasmatisch wirkende Arzneien bedürfen.

Eine Faustregel bei der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen ist die Gabe von 4 mal täglich 4 Tropfen in 4 Esslöffeln Wasser. Bei fehlender Antwort kann die Gabengröße gesteigert werden.

Bei hochakuten psychiatrischen Syndromen bewährt sich die „Blocktherapie“. Dabei gibt man 4 mal unmittelbar hintereinander 4-10 Tropfen in 4 Esslöffeln Wasser, und dies mindestens 4 x täglich.

Der Zeitpunkt, zu dem es notwendig ist, eine Potenz zu wechseln lässt sich mit einem Pulstest (modifizierter COCA-Test) einfach bestimmen: Man misst Puls und Blutdruck jeweils im Sitzen und im Stehen. Kommt es dabei nicht zu einer orthostatischen Reaktion (Verhalten des Blutdrucks) und ist die Pulsdifferenz größer als 8 pro Minute, dann muss entweder die Potenz gewechselt werden oder es ist ein neues Mittel (Neurepertorisation) angezeigt, anderenfalls können Mittel und Potenz beibehalten werden.

Die gebräuchlichen Potenzen sind LM 6, 12, 18, 30, 45. Die LM 24 wird nicht benötigt, Potenzen über die LM 45 werden kaum benötigt.

Behandlungsdauer:

Die Behandlungsdauer einer chronischen psychiatrischen Erkrankung liegt im allgemeinen bei 5 bis 7 Jahren und unterscheidet sich damit nicht von den „antipsorischen Kuren“ anderer Fachgebiete.

Eine 5–7-jährige Behandlungsdauer bedeutet nicht, dass es dem Patienten durchgehend schlecht und erst in den letzten Tagen der Behandlung gut geht – eine Befürchtung, die viele Patienten vorbringen.

In der Regel ähnelt der Behandlungsverlauf einer ansteigenden Geraden, der eine Sinuskurve aufgelagert ist. Die Amplitude der Sinusschwingung (die therapeutisch durch eine engmaschige Überprüfung von Potenz und Mittel beeinflusst werden kann), ist für die Compliance maßgeblich.